

Bezugspreis:
Jahresabonnement 10 Mk. 50 Pf. (Post und Porto extra).
Einzelhefte 10 Pf. (Post und Porto extra).
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 14spaltige Zeitspalte oder deren Raum 10 Pf. für eine
Wochenspalte 15 Pf. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Reklame: Zeitspalte 20 Pf. für eine Wochenspalte 30 Pf. Zeitspalte
gebühren des Laufens 2 Pf. 50 Pf.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

General Anzeiger

mit dem

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Drei wöchentliche Beilagen:
Gesetzblatt, Amtsblatt, — Der Landwirth, — Der Landmann.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Gumbert in Wiesbaden.

Nr. 123.

Dienstag, den 29. Mai 1900.

XV. Jahrgang

Ueber Torpedos.

In einer angesehenen Berliner Zeitung lasen wir neulich einen Aufsatz über Torpedos, worin der Verfasser zu dem Schluss kommt, daß diese Waffe wegen ihrer Gefährlichkeit für das eigene Schiff nur auf Torpedobooten zu verwenden sei. In einer anderen Zeitschrift fanden wir die Meinung eines Marinefachmanns dahin wiedergegeben, daß schon eine Torpedobatterie, ein Torpedoboot außer Gefecht zu setzen. Man sieht hieraus, daß die Ansichten über den Werth der Torpedowaffe doch noch verhältnismäßig untreue sind. Was die erste Meinung anbelangt, so muß allerdings zugestanden werden, daß die Chinesen bei Yalu und die Spanier bei Santiago de Cuba mit Ausnahme des Almirante Oquendo ihre Torpedobatterien außer Betrieb gesetzt hatten. Es ist ferner Thatsache, daß an Bord des zuletzt genannten Schiffes eine Torpedoplosion stattgefunden hat. Wenn der amerikanische Bericht von im Ganzen 3 Explosionen von Torpedos spricht, so sind wir geneigt, dieses zu bezweifeln, weshalb wir die amerikanische Seeoffiziere um Entschuldigung bitten. Veranlassung zu diesen Zweifeln giebt uns die Thatsache, daß die Sprengtechnik — wohl verstanden, die Sprengtechnik und nicht etwa die Sprengstoffe — ein noch sehr unbekanntes Gebiet ist. Die Engländer, Franzosen, Italiener und schließlich wir selbst haben eingehende Versuche in dieser Beziehung gemacht. Meistens bezogen sich diese Versuche auf Explosionen unter Wasser; es wurden alle Schiffsböden geprengt. Ueber die Wirkungen von Torpedoplosionen über Wasser sind aber Erfahrungen — soweit uns bekannt — nur in der deutschen Marine gesammelt worden.

Ein weiterer Grund, um amerikanische Urtheile in Zweifel zu ziehen, ist der, daß die Kommission zur Feststellung der Ursachen des Untergangs der „Maine“ im Hafen von Havana zu dem Resultat gekommen ist, dieses Schiff wäre durch die Explosion einer Seemine und die dadurch bewirkte Explosion der beiden Munitionsräume des Schiffes vernichtet worden. Für jeden, der das Wesen der Explosion moderner Sprengstoffe einigermaßen studirt hat, ist es einleuchtend, daß es unmöglich ist, an einem unter Wasser liegenden Sprengkörper die Wirkungen von 3 oder 4 Explosionen festzustellen, daß dieses Verhältniß daher zum Mindesten . . . sehr klein, vielleicht sogar noch kleiner ist. Hierbei bemerken wir ausdrücklich, daß wir den besten Willen der amerikanischen Untersuchungskommission nicht im Geringsten in Zweifel ziehen wollen.

In Wirklichkeit hat bei Santiago de Cuba auf dem „Almirante Oquendo“ eine Torpedoplosion stattgefunden; es ist dieses Schiff auch das einzige gewesen, welches scharfe Torpedos an Bord gehabt hat.

Unternehmen wir, wie sich ein scharfer Torpedo verhält, wenn er beschossen wird. Es sind die nachstehenden Thatsachen durch eingehende Versuche festgestellt:

Ein scharfer, d. h. mit nasser Sechsbaumwolle geladener Torpedopf explodirt nur dann, wenn die Pistole detonirt. Derselbe kann eintreten, wenn die Pistole durch Geschosse getroffen wird. Hatten also die Spanier die Absicht, ihre Tor-

pedos zu verwenden, dann brauchten sie die Pistolen erst wenige Sekunden vor dem Schusse einzusetzen. Die Gefahr der Explosion im eigenen Schiffe war damit auf ein Minimum reduziert. Die Dispositionen zum Entweichen waren aber seitens des spanischen Admirals schon vor dem Verlassen von Santiago ausgegeben worden. Daß also der „Almirante Oquendo“ seine Torpedos geladen hatte, war ebenso sinnlos, wie das ganze Unternehmen. Es giebt aber noch einen zweiten Theil am Torpedo, welcher explosionsfähig ist, nämlich der aufgespannte Luftkessel. Wird ein solcher Luftkessel von einem kleinen Geschoss getroffen, so bläst er die Luft einfach ab, die Gefahr einer Explosion liegt mithin nicht vor. Wird ein Kessel von einem großen Geschoss (etwa 15 Centimeter und auswärts) getroffen, so explodirt er ebenfalls. Hier liegt also die Gefahr einer Explosion vor. Der Kommandant eines Schiffes muß sich also klar sein, ob er, wenn er zum Angriff vorgeht (und der Torpedo ist eine Angriffswaffe par excellence), die Gefahr laufen will, daß die Wirkung eines feindlichen Geschosses mittleren oder schweren Kalibers durch die Explosion des Torpedokessels noch erhöht wird, oder ob er auf die ganze Waffe verzichten will. Nun verspricht ein explodirender Torpedokessel in einige wenige große Felsen. Die gewissermaßen „Granatwirkung“ ist also gering, mithin dürfte es nicht darauf ankommen, ob die Verheerungen, welche ein feindliches schweres Geschoss anrichtet, durch die Explosion eines Torpedokessels noch um ein Geringes erhöht werden.

Um Erfolg erzielen zu können, muß man freilich in erster Linie die Waffe, über die man selbst verfügt, kennen, und zwar so kennen, daß man ihnen auch vertraut.

Wenn aber der Eingangs genannte zweite Marinefachmann meint, daß das Geschoss eines Geschüßes schon den Angriff eines Torpedoboots zum Stehen bringen könnte, so wäre es rathlos, auch nur ein einziges Torpedoboot nicht allein zu bauen, sondern sogar in Dienst zu stellen. Die Torpedowaffe hat, wie jedes Ding, ihre Vorzüge und Nachteile, und wir zweifeln nicht, daß die maßgebenden Stellen unserer Marine nach altem bewährten Gebrauche nur solche Waffen in die Front einführen, deren Kriegsbrauchbarkeit durch die eingehendsten Studien, Untersuchungen und Erfahrungen sicher gestellt ist.



Wiesbaden, 28. Mai.

Sie kann nicht leben und sterben.

Nach dem „Hannoverschen Courier“ soll die Ausarbeitung der Kanal-Vorlage völlig abgeschlossen sein und der

Entwurf sich gegenwärtig im Cabinet des Kaisers befinden. Die Erledigung der Kanal-Vorlage lasse sich Anfangs Juli ermöglichen. Hierzu bemerkt die „National-Zeitung“: Vermögen wir schon der Meldung, daß die Ausarbeitung der Kanal-Vorlage völlig abgeschlossen sei, keinen Glauben zu schenken, so halten wir vollends den Gedanken an eine Erledigung Anfang Juli für eine in keiner Weise begründete optimistische Auffassung. Auch ist keinesfalls zu erwarten, daß die Einbringung der Vorlage vor der Verabschiedung der Flotten-Novelle erfolgen wird und endlich muß daran erinnert werden, daß noch in den letzten Tagen der Finanzminister auf den baldigen Schluß der Landtags-Session hingewiesen hat.

Die „Wirkung.“

Die Rede des Prinzen Ludwig von Bayern hat den Franzosen eine gewaltige Freude gemacht. Der „Temps“, der sonst eine meist leidlich verständliche Haltung wahr, bringt einen Artikel „Der preussische Partikularismus vor Gericht“, aus dem wir einige Kraftstellen zur Erweiterung unserer Leser mittheilen. Das Blatt hebt an: „Der Prinz Ludwig von Bayern ist ein enfant terrible; er sagt ganz laut, was die Süddeutschen männiglich ganz leise denken. . . Seine Rolle erlaubt es ihm, ein wenig Dampf pfeifend herauszulassen, dessen äußerste Spannung im Innern der Maschine schließlich eine Explosion herbeigeführt haben würde.“ Das Deutsche Reich ist also nach dem „Temps“ wegen innerer Mithimmung der Süddeutschen nahe am Zerbersten!

Eine fette Ente.

An hervorragender Stelle bringt die Norddeutsche Allgemeine Zeitung folgendes kräftige Dementi: „Deutsche Blätter vergehen eine Meldung des „Manchester Guardian“, wonach Seine kaiserliche Hoheit der Kronprinz Indien besuchen werde, weil Seine Majestät der Kaiser den Wunsch habe, daß der Kronprinz die Grundzüge kennen lerne, nach denen England seine östlichen Besitzungen regiere. Der Vizikönig von Indien habe von diesem Wunsche seiner Majestät Mitteilung erhalten. Wir können dem „Manchester Guardian“ verrathen, daß seine Meldung an maßgebender deutscher Stelle den Eindruck einer kolossal fetten Ente hervorgerufen hat.“

Der Krieg.

Eine amtliche Meldung aus Burenquellen besagt, daß die Engländer den Baasfluß überschritten haben, also in Transvaal eingedrungen sind, doch wird gleichzeitig gemeldet, daß die Buren Heilbronn wieder genommen und den Engländern bis Walbeed gefolgt sind.

Also ganz entnervt sind die Buren doch noch nicht. Dafür zeugen aber auch noch andere Thatsachen; so folgende Meldung Reuters aus Warrenton: Die Buren, welche sich von Naseling nach dessen Entsetzung zurückzogen, bereiten sich jetzt vor, den Engländern den weiteren Vormarsch von Naseling, an einem Punkte 10 Meilen östlich der Stadt freitig zu machen.

Berliner Brief.

Von A. Silbus.

Nachdruck verboten.

Der Streik der Straßenbahnangestellten, der mehrere Tage lang Berlin in Atem erhielt und den einzigen Gesprächsgegenstand bildet, ist beendet. Es giebt ja Leute, die jeden Ausbruch mißbilligen, wie es andererseits Leute giebt, die von vornherein mit der ArbeitsEinstellung zufrieden und fortwährend auf der Suche nach dem unangenehmen Patron sind, der die Arbeit erfunden hat, damit sie ihm eins auswichen können, aber beide Kategorien kommen nicht in Betracht. Ein Recht zum Urteil über den Streik der Straßenbahnangestellten kann man nur dem gesteuerten, werthvollen Bürgerthum zusprechen, und dies hatte sich von Anfang an energisch, ja mit einer gewissen Leidenschaftlichkeit auf die Seite der Beamten gestellt. Die nach langen, reichlichen Ueberlegen, nach schweren inneren Kämpfen sagten: „So kann es nicht weiter gehen.“ Entschieden die heißt, die „Große Berliner Straßenbahn-Gesellschaft“ verteilt jährlich mehr an Dividenden und Bonifikationen als die Summe der Gehaltsgehälter beträgt. Ihre Aktionäre sind durch sie zu reichen Leuten geworden. Die Schöfner und Führer, deren Dienst ein überaus schwerer und verantwortungsvoller ist, sie sehen, wie man zu sagen pflegt, mit einem Fuß im Thüre und mit dem anderen im Grabe, erhalten dagegen in einer täglichen Arbeitszeit von mehr als 18 Stunden so erhebliche Gehälter, daß sie nicht davon existiren konnten. Beendet wurden sie nicht wie erwachsene Männer, sondern wie Schulknaben, und daneben gab es noch eine so große Reihe von Arbeitspunkten, daß diese allein genügt hätten, einen Streik zu unterstützen. Eines Tages war er da. Berlin hatte sich geradezu verflüchtigt, weil es stiller geworden war. Das obenstehende, obenstehende Gebimmel der elektrischen und Pferdebahnen war nicht mehr zu hören. In der Nacht vom vorigen Freitag zum Sonnabend war der Streik proklamiert worden, und nur ein Blatt hatte durch den am frühen Morgen verbreitete Extraausgabe die Bewohner der Reichshauptstadt von dem sensationellen Ereignis in Kenntnis gesetzt. Man stelle man sich Berlin ohne Straßenbahn vor. Unmögliches wollten zur Arbeit, zehntausende von Schülern in die Schule eilen. Sie nahmen an den Haltestellen Aufstellung, der kein Wagen ließ sich bilden. Zuerst glaubte man an eine

„Störung“, eine „Hummel“ der „Großen“, aber allmählich fidierte die Wahrheit durch, und nun blieb es den vielleicht eine Stunde und darüber langen Weg per pedes apostolorum zurücklegen. Freilich verfuhr die Diktation, mit einigen Wagen auf einigen Linien den Verkehr aufrecht zu erhalten, aber nun ereignete sich etwas Wunderbares — niemand benutzte sie. Man hatte die Sache der Streikenden zur Kenntnis gemacht und wollte die Gesellschaft nicht indirekt unterstützen. Leider blieb es nicht bei diesem passiven Bestehen. Berlin ist reich an radikalsten, gefährlichen Elementen, und diese Elemente glauben ihre Stunde gekommen. Man griff Fahrer, die im Dienst verblieben und somit „Streikbrecher“ waren, an, man bombardierte die Wagen und etwas dröhnenderen Passagiere mit Steinen, hob Wagen aus dem Geleise, ja man schloß sogar auf sie. Der Telegraph hat mittlerweile die Kunde von allen diesen Vorgängen hinausgetragen, aber es kann nicht genug betont werden, daß diese Ausschreitungen einen sehr, sehr bedrohlichen Charakter annehmen. Während die Ausständigen sich sehr zurückhaltend zeigten und eine musterhafte Ordnung bewahrten, wuchsen die Bödelmassen auf der Straße immer mehr an, die Konflikte mit der Polizei mehrten sich und wurden immer gefährlicher, und so kam es, daß am Sonntag Berlin vor einer Straßenbahn-Schlacht stand. Nur durch das rücksichtslose — mitunter freilich allzu rücksichtslose Eingreifen der Polizei — ist Berlin davon bewahrt geblieben. Militär auf seine Bürger feuern zu sehen, einzelne Truppenteile waren schon konfigniert, und die Regierung war, wie die Reden der Minister zeigten, fest entschlossen, blutigen Ernst zu machen. Nun, es ist glücklicher Weise nicht dazu gekommen. Ueberraschend schnell, als jedermann die Verdingung des Streiks noch himmelweit entfernt wähnte, hat Oberbürgermeister Richter eine Einigung zu Stande gebracht, aber diese Einigung birgt den Keim zu künftigen Kämpfen in sich. Die Gehälter haben nur eine sehr geringe Aufbesserung erfahren, mit 50 Mark fangen die Leute an und erst nach 20 Jahren erreichen sie das Höchstgehalt von 120 Mark, aber sie haben doch 4 freie Tage im Monat und Verabminderung der täglichen Arbeitszeit erreicht. Und wenn es ihnen recht ist, so kann es dem Publikum schon lange Recht sein. Uebrigens einen Zug der Großen Berliner will ich, bevor ich das Streikpapier schreibe, noch erwähnen. Eine Anzahl von Beamten war der Gesellschaft „treu“ geblieben und hatte unter eigener Lebensgefahr den Dienst versehen, so auf

es ging. Das mußte belohnt werden, und die Gesellschaft ließ wohl et orbis verkünden, daß sie diese Standhaftigkeit durch eine Prämie belohnen würde. Das hat sie denn auch gethan. Ueber, lege die Hand beruhigend auf das klopfende Herz. Du sollst gleich erfahren, welches Boten die Willkür bestände an die nicht Ausständigen, es können höchstens 40 gewesen sein, verteilt hat. Zu 4, in Worten vier Mark, pro Nase hat's gereicht, und nun komme er und behauptet dreißig, daß Grobmut und Freigebigkeit ausgestorben seien. Nun aber will ich Sie von etwas anderem unterhalten, freilich auch von etwas recht trüblichem. Ich habe neulich einen recht unwahrscheinlichen Wunsch gehabt, ich habe mir die österreichische Censur nach Deutschland gewünscht. Nur österrisch sein empfindende, litterarisch gebildete Leute scheinen im befreundeten Bundesstaate das wichtige Amt der Bührenzensur auszuüben, denn sie haben Richard Voß's Stück „König Dancielin“ verboten. Bei uns liegt die Censur nicht in so guten Händen, und so gestattete man den Wiener Gästen im Deutschen Theater die Aufführung. Fordere niemand, mein Schicksal zu hören, ich habere mit dem Schicksal, Wien hat das Wiener und Vöckelbild und schöne Frauen, und nun hat es noch eine gekleidete Censur wie wir. Ich wäre überglücklich, wenn mir nicht eingefallen wäre, daß der jetzt angeführte Vorzug billig zu haben ist, es ist wirklich kein Kunststück, eine flügere Censur zu haben wie wir. Was sonst noch vorgekommen ist. Nichts — eine Unwissenschaft, eine Benimmszene. Vor circa 8 Jahren geriet eine, viele Leute ins Unglück. Zwei Bankiers, Leipziger und Kommerzienrat Wolf, hatten die zahlreichen ihnen anvertrauten Deposits unterschlagen und eine Unmenge Vertrauensgelder um ihr Vermögen gebracht. Wolf wanderte auf 10 Jahre ins Gefängnis, er sitzt noch heute in Plötzensee, und zwar als unheilbarer Nervenkranker auf der Lazarethstation. Leipziger aber wurde auf die gleiche Zeit ins Zuchthaus geschickt und dort ist er dieser Tage gestorben. Er war ein toter Mann, aber als jetzt die Nachricht von seinem physischen Absterben kam, da wurde in so manchem, der sich jetzt mühsam durchringen muß, während er früher ein glänzendes Leben führte, die Erinnerung wach und manche Faust ballte sich und wenig Segenswünsche mögen dem Andern des Toten gewidmet worden sein. Ob viele Leute durch den Schaden der Depositenhaber flug geworden sind? Man kann es mit Zug und Recht bezweifeln.

Weiter muß es auffallend erscheinen, daß Lord Roberts weitere 11 000 Mann Verstärkung verlangt und dieses Verlangen wird in den Londoner Blättern in langen Artikeln besprochen. Sie verzeichnen das allgemeine Ersauern, welches diese Meldung in London hervorgerufen hat, zumal seit den letzten Wochen täglich von der immer mehr zunehmenden Unterwerfung der Buren die Rede ist. Man kann sich nicht erklären, weshalb augenblicklich, wo bereits 240 000 Mann englische Truppen gegen 20 bis 30 000 Buren stehen, noch eine solche Verstärkung nötig ist. Einige Blätter ziehen daraus den Schluß, daß der Widerstand der Buren noch lange nicht gebrochen ist, andere dagegen drücken ihre feste Zuversicht aus, daß die Abantgarde Lord Roberts Ende dieser Woche bereits vor Johannesburg eintreffen werde.

Vom Tage.

Der Reichstag ist am Samstag bis zum 6. Juni in die Pfingstferien gegangen, um nach diesen in die zweite Beratung der Flottenvorlage einzutreten. — Das Abgeordnetenhaus hat sich bereits vor einigen Tagen bis zum 7. Juni vertagt. — Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die durch ein Wiener Blatt verbreitete Meldung, daß der Kaiser in Begleitung des Kronprinzen im kommenden September dem Wiener Hof einen Besuch abstatten werde, ist, wie wir erfahren, unbegründet. — In Sachen der Waarenhaussteuer läßt Herr von Miquel durch seinen Freund Schweinburg verkünden: Die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses zur Waarenhaussteuer finden, obwohl im Uebrigen der Regierung annehmbar, in Bezug auf die Herabsetzung der Steuergrenze von 500 000 auf 300 000 M. den entschiedensten Widerspruch. Es wird daher die Aufgabe des Herrenhauses sein, durch Berücksichtigung der Bedenken der Staatsregierung die Verabschiedung dieses Gesetzes zu ermöglichen. — Bei der Reichstags-Eröffnung in Nürnberg wurde der sozialistische Kandidat Schriftsteller Dr. Sydeman gewählt. — Wie aus römischer Quelle versichert wird, haben diejenigen Mächte, deren Truppen sich noch auf Greta befinden, dieselben Ende dieses Monats zurückzuziehen. An ihre Stelle soll eine internationale Gendarmerie treten.

Reichstags-Verhandlungen.

203. Sitzung vom 26. Mai, 11 Uhr.

Das Haus ist äußerst schwach besetzt.
Am Ende des Bundesrats: Graf Posadowsky u. A.
Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die Beratung des Gesetzes, betreffend die Handelsbeziehungen zum britischen Reich, wonach das Handelsprotokoll mit England über den 30. Juni hinaus verlängert werden soll.
Abg. Dertel (ant.) bedauert, daß dieser Entwurf jetzt so plötzlich an das Haus gekommen sei. In dem Entwurf sei ein Vermerk, daß das Protokoll verlängert werden solle, nicht angegeben. Er könne nur dann für den Entwurf stimmen, wenn er sicher sein könne, daß im nächsten Jahre der neue Zolltarif fertiggestellt sei.
Staatssekretär Graf Posadowsky: Man könne dem vorliegenden Entwurf um so eher zustimmen, als doch alle ein Interesse daran hätten, daß unsere handelspolitischen Beziehungen zu England keine Störung erlitten. Dem Reichstage würden in seiner nächsten Tagung die Grundlagen einer neuen handelspolitischen Regelung unseres Verhältnisses zu den großen Kulturstaaten, ein neuer Zolltarif und ein neues Zolltarifgesetz unterbreitet werden. Damit sei alle die Voraussetzung erfüllt, an die der Redner seine Zustimmung zum vorliegenden Entwurf geknüpft habe.
Abg. Müller (nl.) stimmt der Vorlage auch diesmal voll zu. Beide Länder, England sowohl als Deutschland, hätten ein Interesse daran, ihre Handelsbeziehungen freundschaftlich zu gestalten. Die vom Staatssekretär für die nächste Session angekündigten Zollgesetze seien wohl vorbereitet, und er hoffe, daß das Zolltarifgesetz die Zufriedenheit weiter Kreise erregen werde.
Abg. Drömel (fr. Bg.) kann den neuen Zollgesetzen nicht mit so großer Begeisterung entgegensehen. Ueber die beabsichtigten Zollsätze seien nicht genügend Sachverständige vernommen worden. Wünschens-

würde wäre es sein, wenn der neue Zolltarif schon, ehe er dem Reichstag zugehe, soweit er bereits feststehe, bekannt gemacht würde.
Staatssekretär Graf Posadowsky: Die Vorarbeiten zum Zolltarif seien auf breiter Grundlage unter Anhörung sehr vieler Sachverständiger und unter Ausschluss jeden bürokratischen Verfahrens im Reichsamt des Innern gemacht worden. Man könne auf keinen Fall den Entwurf ergehen, es seien nicht genügend Sachverständige gehört worden. Die Interessenten sorgten auch schon selbst dafür, daß ihre Wünsche der Regierung bekannt würden. Noch jetzt würden Sachverständige gehört. Mehr als das Reichsamt des Innern thue, könne man nicht thun.

Abg. Dr. Baasche (nl.): Seine Freunde seien durchaus mit der Art und Weise einverstanden, wie das Reichsamt des Innern die Handelsverträge vorbereite. Bei dem Handelsverhältnis zu England seien namentlich dessen Kolonien zu berücksichtigen, z. B. die Zuckerproduzenten. Es werde verlangt, daß wir England und seinen Kolonien die Preisbegünstigung gewähren, während sie uns von diesen nicht gesichert sei, da immer mehr Kolonien abböckeln und uns differenzieren. Er stimme dem Protokoll nur mit Widerstreben zu.

Abg. Rösche (wstl.) stimmt dem Abg. Drömel in vielen Punkten bei; die Interessenten müßten rechtzeitig über die Zolltarif-Beratungen informiert werden. An der Behandlung im Reichsamt des Innern habe er leider nicht teilgenommen, weil in der Einladung stand, es solle nur über das Schema verhandelt werden, während nachher auch über die Zollsätze debattiert worden ist.

Vizepräsident Dr. v. Frege bittet, sich enger an den vorliegenden Gegenstand zu halten.

Abg. Dr. Rösche (Wd. d. Wm.) schließt sich den Ausführungen des Abg. Dr. Baasche an. Er wundere sich, daß auch dieses Protokoll wieder bis auf Weiteres gelten solle. Der Reichstag müsse sich die Möglichkeit wahren, diese Dinge in der Hand zu behalten, deshalb behalte er sich vor, zu beantragen: bis zum 1. Juli 1901.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Die Einladungen an die Sachverständigen enthielten jetzt die Bemerkung, daß auch über die Zollsätze debattiert werden solle. Ohne Sachverständige sei die Aufstellung des neuen Zolltarifs nicht möglich. Unberücksichtigte Zollansprüche würden trotzdem nicht bewilligt werden. — Es sei nicht ganz unbedenklich, hier jedes Jahr dieselben Debatten zu führen, deshalb seien die Worte „bis auf Weiteres“ gewählt worden. Eine Störung unserer handelspolitischen Verhältnisse zu England müsse vermieden werden, da dorthin ein großer landwirtschaftlicher Export stattfindet. Er bitte, die Vorlage unverändert anzunehmen.

Abg. Drömel: Auch er halte die Berechnung von Sachverständigen für nötig, es komme nur auf die Art und den Umfang der Berechnung an. Es dürften nicht nur Interessenten vernommen werden, die eine Erhöhung der Zollsätze fordern. Man müge sich auch an die Wünsche der Handelskammern halten.

Damit schließt die erste Lesung.

Zur zweiten Lesung liegt der Antrag des Abg. Dr. Rösche vor, das Protokoll nur auf 1 Jahr gelten zu lassen.

Abg. Dr. Baasche (nl.) wiederholt, daß wir volle Preisbegünstigung gewähren, während England und seine Kolonien überall und die größten Schwierigkeiten bereiten. Das gutmütige Deutsche Reich solle sich nicht alles gefallen lassen.

Abg. Dr. Baasche (G.): Ein praktischer Unterschied zwischen dem Regierungsvorschlag und dem Antrag Rösche bestehe nicht. Die Position Englands werde dadurch weder verbessert noch verschlechtert. Seine Freunde stimmten dem Antrage zu.

Abg. Dr. Dertel (L.): Seine Freunde seien auch für die Ersetzung der Ermächtigung auf ein Jahr.

Abg. Müller (nl.): Die alljährliche Erneuerung dieser Debatten halte er für keinen Vortheil. Der gegenwärtige Zustand unserer Handelsbeziehungen zu England sei zufriedenstellend. Seine Freunde stimmten ebenfalls dem Antrage zu.

Damit schließt die Debatte. Der Gesetzentwurf wird mit dem Antrag Dr. Rösche mit großer Mehrheit angenommen.

Abg. Rösche schlägt vor, sofort die dritte Lesung vorzunehmen.

Abg. Dr. Sattler (nl.): Er sei ein prinzipieller Gegner solcher übereilten Beratungen. Er werde aber nicht widersprechen, wenn die Regierung die sofortige Annahme wünsche.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Wegen der Vorarbeiten lege die Regierung Vorschlag auf baldige Verabschiedung der Vorlage, jedenfalls noch vor der Vertagung des Tages.

Abg. Dr. Baasche (G.) stimmt dem Abg. Dr. Sattler zu und bedauert, daß dieses Gesetz so spät eingebracht sei.

Es wird noch nicht in die dritte Lesung eingetreten, sondern die dritte Lesung der Unfallversicherungsgesetze fortgesetzt, zunächst des Hauptgesetzes. Die beim Gewerbe-Versicherungsgesetz angenommenen handelsrechtlichen Änderungen werden nochmals genehmigt.

Das Hauptgesetz wird mit einer Reihe von Änderungen, die theils eine Konsequenz früherer Beschlüsse, theils redaktioneller Natur sind, nach ungetrübter Debatte angenommen.

Es folgt das Unfallversicherungsgesetz für die Landwirtschaft.

Bei § 1 bemerkt

Abg. Frhr. v. Rittschhausen (L.): Er verzichte darauf, bei der dritten Lesung besondere Anträge zu stellen, und wolle nur nochmals betonen, daß seine Freunde den Individuallohn bei den landwirtschaftlichen Nebenbetrieben einschließen wollten, da er das ganze Prinzip durchbräche und bei der Landwirtschaft nicht durchzuführen sei. Er beantrage, den Individuallohn zu streichen.

Abg. Rösche (L. Fr.) beantragt eine andere Fassung.

§ 1 wird mit dem Antrag Rösche angenommen, wonach die Berechnung nach Individuallöhnen zwar für die Facharbeiter (Wärter, Förster, Müller u.) aufrecht erhalten, dagegen für die sonstigen Arbeiter in Nebenbetrieben gestrichen wird.

Der Rest des Gesetzes wird nach ungetrübter Debatte mit einigen redaktionellen Änderungen angenommen, beßgl. in der Gesamtbestimmung das ganze Gesetz definitiv.

Das Bauunfall-Versicherungsgesetz wird ebenfalls in dritter Lesung mit einigen kleinen Änderungen einstimmig angenommen, beßgl. das Seearbeits-Versicherungsgesetz, die letzteren drei Gesetze einstimmig.

Sodann wird das Gewerbeunfall-Versicherungsgesetz nachträglich in der Gesamtbestimmung gleichfalls einstimmig angenommen. — Nächste Sitzung 6. Juni, 2 Uhr. — Schluß 4 Uhr.



* Eine Feinge-Mübe. Kürzlich erregte im Sitzungssaal des Reichstages ein in einem Kasten befindlicher gelber Gegenstand, den der Abg. Dr. Müller-Meinungen herumreichte, große Heiterkeit unter den Volksvertretern. Von der Tribüne der Presse aus konnte man mittelst Opernglas erkennen, daß der Gegenstand eine merkwürdig geformte Mübe war. Wie die „Münch. Freie Presse“ jetzt mittheilt, wurde ihr am Sonnabend vergangener Woche das seltsame Gewächs überreicht mit der Bitte, es an einem Reichstagsabgeordneten zu übermitteln und anzufragen, ob nach Zustandedommen der letz. Feinge solche Dinger auch noch wachsen dürften. Es war eine riesige gelbe Mübe von seltsamem Wuchs, eine Nachbildung des menschlichen Körpers, auf der einen Seite generis masculini, auf der anderen generis feminini. Die Mübe war auf dem Victoria-Markt gekauft worden von Jemand, dessen kritische Blicke zweifellos noch durch die letz. Feinge geschärft worden waren; sie hatte die Heiterkeit einer fideles Stammtisch-Gesellschaft hervorgeru-

rufen und war dann dem Reichstagsabgeordneten Dr. Müller-Meinungen gesandt worden. Dieser schickte das Kuriosum am Donnerstag zurück mit folgenden Begleitzeilen:

„Besten Dank für Sendung, die riesige Heiterkeit erregte.“

Dr. Müller-M.

Die Mübe ist also wieder in München zu sehen.

* Verhaftung des Fälschers Succi. Der bekannte „Concertfälscher“ Succi ist wegen eines schweren Verbrechens gegen die Sittlichkeit in Tourcoing verhaftet und in das Gefängnis von Lille gebracht worden. Das Pariser „Journal“, welchem wir die Nachricht entnehmen, bemerkt dazu: „Ein solches Ende des berühmten Fälschers kann durchaus nicht überraschen, denn Succi ist geistig nicht ganz normal und war bereits zwei Mal im Irrenhause. Uebrigens sind fast alle Professions-Fälscher entweder schlaue Charlatane oder hysterisch und verwirrten Geistes.“

* Die Cholera in Siam. In Siam ist bei einer Temperatur von 35 bis 40 Grad Celsius und stinkendem Trinkwasser, welches pro Gallone 50 Pfennig kostet, die Cholera ausgebrochen. In den Dörfern sterben 60 Menschen pro Tag; keine Provinz ist von der Seuche frei. Der älteste Bruder des Königs ist innerhalb 24 Stunden erlegen. Er lehnte europäische Hilfe ab. Auch von den Europäern ist eine große Anzahl bereits fortgerafft, darunter der belgische Generaldirektor der Eisenbahnen, Bethge und Frau.

* Vermischte Nachrichten. Bei einem Gewitter fuhr in Tiedburg ein Blitzschlag in die dortige evangelische Kirche; diese wurde durch das entstandene Feuer theilweise eingestürzt. — Bei Vignola (Italien) flog eine Pulverfabrik in die Luft. 3 Personen wurden getödtet, 2 schwer verletzt. — Daily Express meldet aus Dunarara in Englisch-Siam, daß ein Personendampfer mit 120 Personen an Bord bei Potara gesunken ist und 40 Personen umgekommen sind. — Nach einer Meldung aus Konstantinopel ist die Bevölkerung Winters Sonntag unter großer Theilnahme der Bevölkerung statt. Vor dem Laden des Schlächtermeisters Lech in der Danziger Straße fand während des Vorbeimarsches des Leichenzuges ein Tumult statt. Die Räubführer wurden verhaftet. — Nach einem Telegramm des „Reichen Journals“ aus Moskau hat sich eine schreckliche Katastrophe auf der Samara-Station-Bahn ereignet. In der Nacht auf Sonntag entgleiste ein gemischter Zug. 22 Personen verloren dabei ihr Leben. 8 wurden schwer, 16 leichter verletzt. Die Lokomotive und 15 Waggons sind zertrümmert. Die Entgleisung erfolgte dadurch, daß Schwellen über die Schienen gelegt wurden.

Aus der Umgegend.

* Schierstein, 26. Mai. Die Mäsern sind hier wieder ausgebrochen; es ist daher die größte Vorsicht geboten. — Dieser Tage stellten sich hier umherziehende Thierbesitzer ein. Ein Rind in unserem Ort erschreckte beim Anblick der mitgeführten Kameele und Bären darauf, daß es in Krämpfe verfiel.

* Kastel, 26. Mai. Die Durchfahrt des Kaisers durch unser Städtchen erfolgte laut „Mainz. Anz.“ hauptsächlich aus dem Grunde, daß der hiesige Gemeinderath eine Schrift, betreffend die hiesige Stadterweiterung, an den deutschen Kaiser gerichtet hatte und diesem kürzlich in Wiesbaden überreicht wurde.

* Erbach, 25. Mai. Die heutige Rheinfahrt der Torpedo-Flottille hatte auch in Erbach die größte Begeisterung hervorgerufen. Vor der Ankunft Sr. Majestät hatten am Rheine die hiesigen Vereine, wie der Kriegerverein und Feuerwehr, sowie der Ortsvorstand Aufstellung genommen, die Feuerwehre mit ihrer eigenen Musikkapelle. Hinter den Vereinen stand die Schuljugend mit Fahnen in der Hand und darnach drängte sich eine dicke Volksmenge, alle von dem Wunsche befeuert, Se. Majestät auf dem Torpedo zu sehen. Nach der Begrüßung traten die Vereine den Rückweg an in das rühmlichst bekannte Hotel Engel. Hier angekommen, brachte Herr Wilh. Graf ein begeistertes aufgenommenes Hoch auf unseren neuen Herrn Bürgermeister Spieker aus, dem es in der kurzen Zeit seines Hierseins gelungen, sich die Liebe und Achtung Aller zu gewinnen. Herr Spieker dankte, auf's Höchste überrascht, für die herzlichste Gefinnung der Erbacher und erklärte, daß er sich eins fähle mit den Erbachern und stets treu und gewissenhaft seines Amtes walten werde. Zum Schluß brachte er ein Hoch auf unseren Landesherren aus. Auf Geheiß des Herrn Bürgermeisters wurde nun das größte Hoch Bier aus dem Keller geholt und die „Kaiserfeier“ gemüthlich zu Ende geführt.

* Frankfurt, 27. Mai. Die nächsten Renntage des Rennklubs Frankfurt sind auf Sonntag den 10. und Sonntag den 17. Juni angesetzt. Es gelangen jeweilig sechs Concurrenzen zum Austrag für welche neben den verschiedenen Ehrenpreisen insgesamt 49 500 Mk. an Geldpreisen ausgesetzt sind. Es sind nicht weniger wie 160 Rennungen erfolgt.

* Hanau, 28. Mai. Gestern wurde hier der von über 200 Delegirten besuchte Fleischer-Bezirkstag beider Hessen und Nassau abgehalten. Der Bezirk zählt 80 Innungen mit 1500 Mitgliedern. Als Ort des nächstjährigen Bezirkstages wurde Bingen bestimmt.

* Limburg, 26. Mai. Unsere Stadt erhält am 7. Juni eine Cinquartierung von einer Abtheilung des 2. Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 14 und zwar besteht dieselbe aus 30 Offizieren, 150 Mann und 11 Pferden. Die Abtheilung kommt vom Schießplatz Bahn zurück und erhält hier volle Verpflegung.

* Hambach, 26. Mai. Eine seltsame Mißthatte hat sich ein Rothschwanzchenpaar in der Behausung des hiesigen Försters A. erlaubt. Es war diesen Thieren nämlich möglich, durch ein stets offenes Fenster in ein stilles Kämmerlein der Försterwohnung ungehindert zu gelangen und dort fanden sie einen Uniformrock des Herrn Försters derart an zwei Schlingen an der Wand aufgehängt, daß dieser eine prächtige Aufnahme für ihr Nest bot, in dem z. B. vier Eier eifrig bebrütet werden.



Kunst und Wissenschaft.

Königliche Schauspiele.

(Der Raub der Sabinerinnen. — Gastspiel Dreger.)

Sie haben es ganz bestimmt gewünscht, die Herren Franz und Paul von Schönbach, als sie ihren vieraktigen Schwanke „Der Raub der Sabinerinnen“ fabricirten, daß die Emanuel Striese-Rolle zu einer Paraderolle für Charakterchauspieler werden möchte und also ist es geschehen. Aber auch in keinem Falle kann die Durchschlagskraft dieser Rolle versagen, sie bereitet so viel des Dantbaren, daß kein halbwegs routinirter Schauspieler ihr Mißgeschick gegenüber stehen wird. Ein Conrad Dreger weiß natürlich umso mehr Capital aus ihr zu schlagen. Sein Emanuel Striese war in der Maske und in der Haltung ganz vorzüglich angelegt und von Anfang bis zu Ende auf jenen wirksamen humoristischen Ton gestimmt, der selbst den äbelnauigsten Griesgram zu fröhlichem Lächeln zwingt. Das Publikum begrüßte den hier gern gesehenen Gast bereits bei seinem Erscheinen auf der Scene mit warmen Beifall. Aber auch jeder Aufschluß gab Gelegenheit zu erneuter, gesteigerter Anerkennung, ein Beifall, der freilich nicht allein dem Gast, Herrn Conrad Dreger, sondern nicht minder auch dessen Partnern galt, die ausnahmslos durch treffliche Leistungen dem alten abgedroschenen Schwanke zu neuem Interesse verhalfen.

Neues Lustspiel.

Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg haben soeben in gemeinschaftlicher Arbeit ein dreiaktiges Lustspiel beendet, das den Titel führt „Die strengen Herren“ und dessen Stoff aus der jüngsten parlamentarischen Zeitgeschichte geschöpft ist. Die Novität erscheint, wie alle bisherigen Werke der Verfasser, im Verlage der Firma Felix Bloch, Erben, Berlin.

29. Mai 1900.
Aus der Maingegend, 28. Mai. In Sindlingen hat am Samstag Mittag ein Fräulein Schweinhart, um das dortige rascher anzufachen, Petroleum dazu benutzt. Durch eine entstandene Explosion wurde die Untervorsichtige schwer am ganzen Unterkörper verbrannt. Ihr Zustand giebt zum Bedenken ernstlichen Anlass.

Vom Westerwald, 26. Mai. Fast sämtliche Kernobstsorten haben reichen Blüthenstand erreicht. Die Birnbäume haben meist schon verblüht, während die Apfelbäume noch in voller Blüthe stehen. Rennenswerte Frostschäden an den Blüthen wurden bisher in den letzten Tagen nicht wahrgenommen, während dieselben in Thälern sich mehr bemerkbar machten. Steinobst hat auch gut verblüht und reichlichen Fruchtansatz.



Wiesbaden, 28. Mai.

Auszeichnung. Se. königliche Hoheit der Großherzog von Sachsen hat Herrn Curbdirector v. Schmeyer zur Erinnerung an den hiesigen Curaufenthalt durch Zuwendung seiner Photographie mit eigenhändiger Widmung ausgezeichnet.

Ordensverleihung. Dem Hausmeister des Curbhauses, Herrn Enders, ist von Sr. königlichen Hoheit der Großherzog von Sachsen die Silberne Verdienst-Medaille verliehen worden.

Ehrungen. Se. königl. Hoheit der Großherzog von Sachsen ließ gestern bei seinem letzten Besuche des Residenztheaters Herrn Rau sein Bild überreichen mit der Widmung: „In Anerkennung der vorzüglichen Leistungen des Residenztheaters.“ Herr Inspektor Schiller erhielt von Sr. königl. Hoheit eine Busennadel. Vor einigen Tagen berief hat der Großherzog durch Herrn Direktor Dr. Rausch den Künstlerpersonal des Residenztheaters für dessen vorzügliche Leistungen seinen Dank ausdrücken lassen.

Jubiläum. Herr Magistrats-Sekretär Ehr. Dieffenbach, welcher auf dem Stadtbauamt, Abth. für Bau hier beschäftigt ist, feiert am 1. Juni er. sein 25jähriges Dienstjubiläum. Wir wünschen dem Jubilar, welcher von seinen Vorgesetzten, Kollegen und Mitarbeitern allgemein geehrt und geschätzt ist, daß er noch recht lange seines Amtes walten möge.

Aus dem Militär-Wochenblatt. v. Worzitzky, Major im Inf. Regt. von Gersdorff (Hess.) Nr. 80, ist unter Enthebung von dem Kommando als Adjutant bei der Großherzog. Hess. (25.) Division, als Bataillons-Kommandeur in das Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Bomm.) Nr. 2, versetzt.

Königl. Schauspiele. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die heutige Vorstellung „Jägerblut“ unter Mitwirkung des königl. Bahr. Posschauspielers Herrn Rour. Trecher als Gast im Abonnement D stattfindet. Ende der Vorstellung 9 Uhr. Die letzte Abonnement-Vorstellung findet Samstag, den 2. Juni, im Abonnement C statt.

Venezia Manusci. Die Thatsache, daß eines der beliebtesten Mitglieder, Herr Manusci, am Samstag sein Venezianer, hat ihre Wirkung nicht verfehlt. Das Haus war am Abend mit Rücksicht auf die vorgerückte Jahreszeit sehr gut besucht. Aber abgesehen von diesem prächtigen materiellen Erfolg war auch der ideale Erfolg ein zufriedenstellender. Herr Manusci, mit lebhaftem Beifall bereits bei seinem Erscheinen auf der Bühne begrüßt, rief durch seinen köstlichen, trockenen Humor ab und zu Heiterkeitsausbrüche hervor, wie man sie nur selten vernimmt. Natürlich blieb der Lohn in Gestalt der verschiedenartigsten Ehrengaben nicht aus. Nicht allein Lorbeerblätter wurden Herrn Manusci gewidmet, auch zahlreiche andere wertvolle Dinge, u. A. ein prachtvoller Stuhl mit schwerem Silbergestell, ein wertvoller Theekessel (von der Wiesbadener Schenkmanufaktur), mit Spezialitäten gefüllte Cigarrentaschen u. dergl. Eine ganz originelle Ehrengabe hatte die äußere Form eines riesigen umfangreichen Blumenkorbes, in dessen Innern sich jedoch allerlei köstliche Dinge vorfinden, wie z. B. Sardinen, kleine Confitüren, Schnäpse aller Art, Süßigkeiten und Sekt. — Der Sekt, so wird uns erzählt, soll Herrn Manusci die meiste Freude bereitet haben.

Zur Disposition gestellt ist dem Vernehmen nach der Capellmeister des Regiments v. Gersdorff, Musikdirector Münch, angeblich auf Grund eines Verfehls bei Gelegenheit der letzten Parade der hiesigen Truppen, sowie der Viebrücker Unteroffizierschule vor Sr. Majestät dem Kaiser. Als nämlich zwei Bataillone vorbeimarschirt waren, da schwankte die Musik plötzlich ein und ließ das dritte Bataillon ruhig an seiner Stelle. Zum Ueberflus passierte bei derselben Gelegenheit dem Träger des Schellenbaumes noch das Walheur, daß er unter den Augen des Kaisers einen der an dem Instrumente angebrachten Hölzchen verlor. — Wie wir überdies erfahren, soll auch ein anderes Versehen des Genannten peinlich berührt haben. Gelegentlich des Kaiserfestes am Tage des Jaren-Geburtstages sollte auf den Trinkspruch die russische Nationalhymne intonirt werden. Statt dessen erklang jedoch zur allgemeinen Ueberraschung plötzlich die deutsche Nationalhymne.

Zeitungsfreunde unter sich. Der Redakteur des hier erscheinenden „Neuen deutschen Handwerkerblattes“, H. Benz, ist durch den Verleger Plaum gestern plötzlich seiner Funktionen enthoben worden. Die „Zeff. Bzg.“ meldet dazu: Plaum hatte den Redakteur ersucht, die „Zeff.“ und „Kleine Presse“, sowie den hiesigen Gewerbeverein scharf zu bekämpfen anlässlich der im vierten Wergensblatt der „Zeff. Bzg.“ vom 17. d. M. erschienenen und von der „Kleinen Presse“ übernommenen Korrespondenz betreffend Unregelmäßigkeiten bei Gründung und

Eröffnung der hiesigen Handwerkskammer. Herr Benz kam dieser Aufforderung nicht nach. Gestern wurde er kurzer Hand von der Redaktion entbunden und zwar unter dem Vorwurf fortgesetzten „pflichtwidrigen“ Verhaltens, obwohl Herr Plaum noch vor drei Wochen in einer Versammlung des Innungsausschusses der Leistungen des Redakteurs höchst lobend gedacht hatte. — Unter der Redaktion Benz wird übrigens hier binnen Kurzem ein anderes Handwerkerorgan ins Leben treten.

Zaubersoiree. Das Zauberlärchen-Paar Joachim Bellachini und Clara Bellachini, welche am Mittwoch eine magische Soiree im weichen Saale des Curbhauses veranstalten werden, können sich des Vorzuges rühmen, ihre Kunst vor einer ganzen Reihe fürstlicher Persönlichkeiten ausgeübt zu haben, darunter, wie wir schon mittheilten, das russische Kaiserpaar und die großfürstlich hessischen Herrschaften, ferner der Großherzog von Luxemburg, Fürst Georg zu Schaumburg-Lippe, der Grafregent zu Lippe-Deimold, die russischen Großfürsten Gyrill, Boris und Andreas, Prinz Nicolaus von Griechenland, Herzog von Cambridge, die Herzogin von Teck, die Herzogin von Oldenburg, die Prinzessinnen von Parma, von Sicilien, Statthalter Fürst Holstein uhm.

Rheinfahrt. Allen Anzeichen nach wird die erste Rheinfahrt der Kur-Verwaltung am Donnerstag dieser Woche unter zahlreicher Theilnahme stattfinden. Es sei nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß alle diejenigen, welche dieser reizenden in keinem anderen Kurorte überhaupt möglichen Veranstaltung theilnehmen wollen, die Karten bis spätestens morgen, Dienstag Nachmittag an der Tageskasse des Curbhauses der notwendigen Vorausbestellung des Schiffes, welches bereits Mittwoch früh die Bergfahrt ab Köln antreten muß, wegen, lösen müssen. Die Kur-Verwaltung verausgabt bei der Kartenlösung zur Orientirung der Teilnehmer eine Beschreibung der zu besuchenden Ortlichkeiten und Aussichtspunkte, sowie ein genaues Programm der ganzen Fahrt und ein Liederheft mit den populärsten Rheinliedern.

Truppenbesichtigung. Heute Morgen trafen auf Station Rastel die ganze Generalität, darunter der Korpskommandeur von Lindequist, ein, um auf dem großen Sand bei Mainz eine große Besichtigung sämtlicher Truppenteile abzuhalten. Auch die hiesigen Infanterie-Bataillone haben sich der Besichtigung zu unterwerfen.

Spielplan des königlichen Theaters. Mittwoch, den 30. Mai: Bei aufgehobenem Abonnement: „Oberon“. — Donnerstag, 31.: Bei aufgehobenem Abonnement: „Gar und Zimmermann“. — Freitag, den 1. Juni: Bei aufgehobenem Abonnement: „Oberon“. — Samstag, 2. Juni: Bei aufgehobenem Abonnement: „Oberon“. — Sonntag, 3. Juni: Bei aufgehobenem Abonnement: „Oberon“. — Anfang sämtlicher Vorstellungen 7 Uhr.

Frequenz. Die Zahl der angekommenen Fremden betrug in verfloßener Woche 4216 und die Gesamtfrequenz am 27. Mai 46537.

Ein Freispruch. Man schreibt uns aus Mainz: Vor ungefähr drei Jahren kam der aus Bidingen (Kreis Nidderlahn) stammende Barbier und Heilgehilfe Hermann Friedrich Heine nach Biersstadt bei Wiesbaden in Stellung. Als kurz darauf sein Prinzipal starb, heirathete er später die Wittve und betrieb das Geschäft weiter. Nebenher trieb er Pferdehandel, wozu letzteres Gewerbe ihn in seinen Verhältnissen schwer herunterbrachte. Dadurch entstanden Streitigkeiten in der Familie, was den Heine veranlaßte, das letzte Geld auf der Sparkasse zu erheben, um damit nach Holland zu dampfen. Am 23. Juni befand sich der Durchgänger in Mainz, löste sich auf dem Boote „Christenbild“ ein Billet nach Holland, mit dem er am anderen Tage abdampfen sollte. Doch das Schicksal hatte es anders bestimmt. Er lud zwei Matrosen des Dampfers ein, am Abend nochmals mit ihm an Land zu gehen, was diese auch bereitwillig thaten. Auf dem Zurückwege an Bord entstanden zwischen den drei Streitigkeiten, der Barbier flüchtete, während die Matrosen ihn verfolgten. In der Nähe des Rheines gab Heine auf einen seiner Verfolger einen Schuß ab, die Kugel zermettete diesem die Kinnlade und mußte er schwerverletzt ins Hospital verbracht werden. Ein zweiter Schuß des Heine auf den anderen Schiffer ging glücklicher Weise fehl. Trotzdem die Polizei eifrig nach dem Heine suchte, war es diesem doch gelungen nach Holland zu entkommen, von wo aus er später hierher ausgeliefert wurde. Die hiesige Strafkammer beschäftigte sich am Samstag mit der Sache, die damit endete, daß Heine freigesprochen wurde, weil er sich gegenüber den Schiffen in Nothwehr befunden habe. Der Freigesprochene wurde sofort aus der Haft entlassen.

Invalidentrenten. Für den Kreis Wiesbaden stellen sich die Ergebnisse der Bewilligung von Alters-, Invaliden- und Kranken-Renten in der Zeit vom 1. Januar 1891 bis Ende März 1900 wie folgt: Altersrenten 14060.40 M., Invalidenrenten 27182.00 M., Krankenrenten 305.40 M., zusammen 41547.80 M. Von der Landes-Versicherungsanstalt Hessen-Rassau, deren Bezirk die Regierungsbezirke Cassel und Wiesbaden, sowie das Fürstenthum Waldeck umfaßt, sind seit dem 1. Januar 1891 überhaupt bewilligt: zusammen 11801 Renten mit einem Gesamt-Jahresbetrage von 1567576 Mark 70 Pfg. Der von dem Reiche zu leistende Zuschuß beträgt 590050 M. Mit hin bleiben Ende März 1900 aus Mitteln der Landes-Versicherungsanstalt Hessen-Rassau an Renten zu zahlen jährlich 977526 M. 70 Pfg.

Pfingst-Sonderzüge nach Italien und Paris. Wie uns mitgetheilt wird, findet auf specielle Anordnung der betreffenden Transportanstalten der definitive Schluß der Anmeldung für die beiden Pariser Züge am Mittwoch, den 30. Mai, 12 Uhr Mittags, und für den italienischen Zug Freitag, den 1. Juni, zur gleichen Stunde statt. Spätere Anmeldungen können also unter keinen Umständen mehr berücksichtigt werden. Fahrkartenverkauf ausschließlich durch das Internationale Reise-Bureau in Basel oder dessen Verkaufsstellen.

Nothbüchlein. Im Verlag von Carl Schefel in Kreuznach erschien unter dem Titel: „Noth- und Hilfsbüchlein für Jedermann“ ein Buch, das recht vielseitig ist und Auskunft ertheilt in Fällen, in welchen uns die gebräuch-

lichen Nachschlagebücher im Stiche lassen, so z. B. über den Verkehr mit den Standesämtern, das Patentwesen, Reichsbank-Bestimmungen, Steuern und andere Abgaben, kaufmännische Buchführung, die verschiedenen Rechnungsarten, Gerichtsgebühren u. s. w. Daneben fehlen auch allerlei wissenschaftliche Mittheilungen aus anderen Gebieten nicht. Preis 1.50 Mk.

Zurückgezogene Verfügung. Eine Verfügung der Schulaufsichtsbehörde, wonach die Lehrer der Volksschulen die in diesen noch vorhandenen achtzigtheiligen Thermometer durch Aufkleben einer anderen Papiercala selbst in 100theilige verwandeln sollten, ist, wie wir zuverlässig hören, nachträglich zurückgezogen worden. Bravo!

Neuer „Ring“. Die Möbelstofffabrikanten West-Deutschlands traten in Elberfeld zu einem Verein zusammen, um ihre gemeinschaftlichen Interessen zu wahren und die vielen im Laufe der Zeit eingetragenen Mißstände zu beseitigen. Der Verein hat seinen Sitz in Elberfeld und umfaßt die gesamte westliche Hälfte des Deutschen Reiches.

Waldbänke. Der Westendverein hat in der letzten Zeit in dem im Westen der Stadt, zwischen Bahn- und Karstraße, belegenen Walde aus Vereinsmitteln 30 Naturholzbänke zur Bequemlichkeit des Publikums aufstellen lassen. Goffentlich werden die von den Bänken profitirenden Waldbesucher sich dankbar erweisen, indem sie dieselben unter ihre ganz besondere Obhut nehmen.

Enthastet wurde dieser Tage der wegen angeblicher mit Patienten vorgenommener Sittlichkeitsverbrechen vor einiger Zeit in Untersuchungshaft genommene Dieblicher „Wunderdoctor“. Das Strafverfahren wider ihn ist indes noch nicht eingeleitet.

Entgleisung. Im hiesigen Rheinbahnhoft entgleiste gestern Nachmittag an einer Weiche die Maschine eines Güterzuges und stand quer über dem Geleise, wodurch der Verkehr längere Zeit gestört war. Der Schaden ist nicht bedeutend.

Fabrikbau. Eben ist man damit beschäftigt, in die unweit der Station Zollhaus ihrer Vollendung entgegengehende Cementfabrik, den von der Bahnverwaltung bewilligten Seitenstrang einzuführen. Das Geleise schließt sich an die Bahnlinie Langenschwalbach-Diez an.

Schlägerei. Gestern Abend kurz nach 8 Uhr entstand in einer Wirthschaft in der kleinen Schwalbacherstraße eine Schlägerei, an welcher sich auch einige Frauenpersonen betheiligten. Ein Mann, welcher das Messer gezogen hatte und einen Schuttmann bedrohte, wurde verhaftet und nach dem Polizeirevier am Michelberg gebracht.

Tageskalender für Dienstag: königliche Schauspiele Abends 7 Uhr „Gasparone“ — Residenztheater Anfang 7 Uhr „Die Dame von Maxim“ — Curbhaus: 4 und 8 Uhr Abonnementsconcerte. — Bahnhalla: Spezialitäten-Vorstellung. — Reichshallen: Spezialitäten-Vorstellung.

Die Torpedomannschaften und ihre Offiziere haben vorgestern Nachmittag in Wiesbaden einen Empfang gefunden, mit dem sie zweifellos zufrieden sein dürften. — Bekanntlich war eine magistratische Deputation in Dieblich erschienen, die sich mit den Vertretern Dieblich vereinigte, um die Gäste gemeinsam zu begrüßen. Die Kommission bestand aus den Herren Bürgermeister Heß, den Stadträthen Bartling und v. Dittmann und Stadtverordneten Klett, seitens Dieblich aus den Herren Bürgermeister Wolff und den Herren Dr. Red und Schmidt. Um 2½ Uhr trafen die Boote, von Mainz kommend in Dieblich ein; die Begrüßung war herzlich und die Stimmung beiderseits eine freundliche. Kurz nach der Ankunft bestieg die Gesellschaft den bereitstehenden Sonderzug der Straßenbahn, der kurz vor 4 Uhr bei den Bahnhöfen hier eintraf, worauf die Gäste einen Rundgang durch die Stadt unternahmen, namentlich die Denkmale besichtigten und sich hierauf nach dem Rathause begaben, wo der Magistrat, geführt von Herrn Oberbürgermeister Dr. v. Jbell, die Offiziere willkommen hieß, während die Mannschaften den Spaziergang weiter fortsetzten. Um 5 Uhr trafen sich sämtliche Gäste beim Kochbrunnen, worauf die Fahrt nach dem Neroberg angetreten wurde. Das Festmahl, das dort der Gäste warteten, nahm einen überaus befriedigenden Verlauf. Auch der Appell an die Bürgerschaft war nicht wirkungslos geblieben, denn als man um 5½ Uhr Platz nahm, waren ca. 200 Theilnehmer zu zählen. Als erster Redner ergriff das Wort Herr Oberbürgermeister Dr. v. Jbell zu folgender Ansprache:

Geehrte Herren! Wenn die städtischen Kollegien und die Bürgerschaft sich erlaubt haben, die verehrten Gäste an dieser Stelle willkommen zu heißen, so fühlen wir uns dazu berufen, weil wir uns gewissermaßen als einen Vorort des Rheingaus betrachten dürfen. Ueber kurz oder lang wird ja Wiesbaden seine Arme ausstrecken bis an die Ufer des Rheines. Seine Majestät der Kaiser hat gnädigst die Erlaubniß gegeben, daß die Offiziere und Mannschaften der Torpedodivision hierher kommen dürfen. Was uns veranlaßt hat, diese Einladung an Sie ergehen zu lassen, ist die Theilnahme an dem Gedenken der deutschen Flotte. Auch in Wiesbaden ist die Ueberzeugung immer größer geworden, daß eine starke Flotte für das deutsche Reich eine Nothwendigkeit ist. Wenn der deutsche Handel für sich die Weltstraße beansprucht, so muß auch dafür gesorgt werden, daß eine starke Flotte diesem Welthandel den erforderlichen Schutz angedeihen lassen kann. Ein weiterer Beweggrund Sie zu ersuchen unserer Einladung zu folgen, war die Anerkennung des schweren Dienstes, den unsere Marine nicht nur im Kriege, sondern auch im Frieden leisten muß, und die Anerkennung der Treue und Ausdauer, mit welcher unsere Marine ihrer Aufgabe gerecht wird und den Blick der ganzen Welt auf sich gezogen hat. Die Triebfeder dieser Treue ist die ausgesprochene Liebe zu Kaiser und Vaterland. Wir fühlen uns in diesem Gefühle einig mit unseren Gästen und ich fordere Sie auf, diesem Gefühle Ausdruck zu verleihen durch den Ruf: Unser allernächster Herr und Kaiser und unser deutsches Vaterland, sie leben hurrah! hurrah! hurrah!

Der zweite Redner war Herr Bürgermeister Heß, der folgende Ansprache hielt:

Als der alte Baier Rhein vor vielen Tausend Jahren sich noch träumerisch in das Mainzer Becken bis heran an

Marktstrasse 14 am Schlossplatz 6136 Guggenheim & Marx.

Für Pfingsten 1900

empfehlen wir zu unerreicht billigen Preisen:

Gardinen für Scheiben, Meter 5, 10, 18, 20, 25, 30, 40, 50, 60 pr. Meter.

Corsettes, bestes deutsches Fabrikat, Stück 70—4.50.

Gardinen in bunt, Congress, Etamine pr. Meter 20, 25, 32, 40, 48, 60.

Sonnen-Schirme, weisse, helle, schwarze, Preis-lage Mk. 2.50—6.—.

Abgepasste Gardinen weiss und creme, das Fenster Mk. 1.85—10.—.

Damen-Strümpfe, schwarz, farbig das Paar 15 Pfg. anfangend.

Küchen-Gardinen Meter von 25 Pfg. an.

Weisse und farbige Bettdecken, extra gross, Stück Mk. 1.70—4.50.

Tischdecken, Commode-Decken, alle Preislagen, Damen-Hemden, Damen-Beinkleider, Damen-Unterröcke, enorm billig, Herren-Wäsche, Weisse Ober-Hemden, Chemisettes, Kragen, Manschetten, Shlips, Handschuhe, Hosenträger, Sport-Hemden zu sehr niedrigen Preisen.

Rouleaux, Häckel-Decken, Lavalliers pp.

Relle Bedienung bei billigen, festen Preisen.

Soeben neu eingetroffen:

1 grosser Posten Loden, doppelte Breite, alle Modifarben, das Meter nur 47 Pfg.

1 grosser Posten Caffé-Tischdecken zu 95 Pfg., Caffé-Servietten zu 8 Pfg., Häckel-Decken zu 25 Pfg.

Guggenheim & Marx,

Wiesbaden, Mainz, Darmstadt.

Hente Dienstag

kommen in den Vormittagsstunden im

Mainzer Waarenhaus

eine Unmenge

Reste

zu unglaublich billigen Preisen in den Verkauf.

Die Reste sind auf Tischen übersichtlich geordnet.

Preis- und Meterzahl

an jedem Rest genau bezeichnet.

Nur einmal wöchentlich:

Reste-Verkauf.



Tucherbräu Nürnberg

früher Königl. Brauhaus.

Gegr. 1672.

In Patentverschlussflasch, freies Haus.

1/2 Ltr. 25 Pf. 2/10 Ltr. 15 Pf.

Ständ. u. gröss. Abnehmer entsprech. Rabatt.

Depot u. Kellerei Eduard Röhrle, Herderstr. 6.

Verkauf für Bierbrich bei Jacob Keffer, Adolfspl. 8.

Zahn-Atelier Paul Rehm,

Langgasse 28.

Schmerzlose Zahnoperationen, Plombieren in Gold, Amalgam und Emaille etc. Künstlicher Zahnersatz in Gold und Kautschuk mit u. ohne Gummiplatte. Stützjähne etc. Broschüre über Zahnpflege gratis. Sprechstunden von 9—6 Uhr.

Inserate

im „Wiesbadener General-Anzeiger“ finden weiteste Verbreitung.

Mobiliar- Versteigerung.

Im Auftrage der Expeditionsfirma J. & G. Adriaan hier verleihere ich nächsten Dienstag, den 29. Mai cr., Morgens 9^{1/2} und Nachmittags 2^{1/2} Uhr in meinem Auctionslocale

3 Adolphstrasse 3

nachverzeichnetes u. A. aus einem Nachlass herrührendes Inventar, als: eine hochlegante Salongarnitur, best. aus Sopha, 2 gr. und 2 kl. Hautenils mit Seiden- und Plüschbezug, 1 russ.-Kococofalon-Einrichtung mit Bronzebeschlag, bestehend aus Silberschrank, 1 Sopha, 1 Schränkchen mit Glaskür u. Porzellanmalerei, ein kl. Kommodchen mit 6 Fächern, ein Damenschreibtisch mit Aufsatz, eine Trage, weitere Salongarnituren, ein Canape, ein Sessel, 2 russ.-Kococofalons, 1 schwarz. Verticow und ein dazu passender schöner schwarzer Spiegel mit Trümeau, schwarzes Kococofalonschränkchen, eichene und Valsander-Salontische, Betten, ein Sprungrahmen, Kissen, Wollschuwmade und Kucheltisch, ein- und zweithürige Kleiderchränke, 1 Gewürzschrank mit Untersatz, Neale, Tragen, 1 Sopha, 1 Flügel, Schränkchen, Electricitätsmaschinen, Laterna magica, electr. Batterien, runde, ovale, 4-rtige, Ausziehl-, Ripp- und sonstige Tische, Stühle, Garten- und Balkonmöbel, Spiegel mit und ohne Trümeau in russ., schwarzem und Goldrahmen, Teppiche, Portièren, Regulatoren u. andere Uhren, Oelgemälde, Kupfer- und Stahlbildchen, eine prachtvolle neapolitanische Basse mit Polster, Silber- und sonstige Rippfächer, Hänge- und Strampfen, Kerzen- und Gas-lämpen, amerikanische Klappstühle mit Polster, die Bände Bücher u. sonstige Werke (über Chemie, Photographie, Hunde u. Vogel-zucht), eine große Partie Drahtgitter für Vogel-, Hühner- pp. Volieren, die zur Photographie gehörige Utensilien, als Glas-platten, Glas, Porzellan- u. Hornlummen, eine Partie Chemikalien, 1 phot. Apparat, Zintferrovoies, Elektrolyt, 1 Aquarium, 1 kleine Hobelbank, 1 Bergungsfahne, lange und kurze Herren-hiesel, Jagd- und Hundehemden, 1 fast neuer lederner Ausfack, 1 Patronentalche, Stiletts, Pistole, Revolver, Jagdhandschuhe, Schläger, Gesichtsmasken, Galerien, Vogel- und Papageistänge, Treppenhül, Vogelstangenmaschinen, Waderfalle, 3 Schränke mit Marmorplatten, für Zahnärzte, Friseur etc. passend, ferner mehrere gebrauchte und neue Damenfahräder, Kaffeeschrank, 1 Badkühl mit Ofen, Tischchränke, Flaschengel, Flaschen-schrank, Lädenchränke, alte Oefen und sonst verschiedenes.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung. 6133

Wilh. Klotz,

Auctionator und Taxator.

Bekanntmachung.

Nächsten Mittwoch,

den 30. Mai cr., Morgens 9^{1/2} und Nachm. 2^{1/2} Uhr anfangend, verleihere ich in meinem Auctionslocale

No. 3 Adolfsstrasse No. 3

1. einen Posten Putz- und Modewaaren, als: Fein garn. Damen- und Kinderhüte, dito ungarnirte, Blumen und Federn, Tüffe, Einsätze, Handschuhe und Bänder,
2. eine große Quantität Conserven in 8 2- und 1-Pfd. Büchsen, als: Carotten, Schneidbohnen, Brech- und Stangenporgeln,
3. Weiß-, Roth- u. Südwine, ca. 500 Flaschen Rhein- u. Bordeauxweine, Portwein, Malaga, Sherry und Ungarwein und sonst verschiedenes

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung. 6134

Wilh. Klotz,

Auctionator u. Taxator.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 29. Mai cr., Mittags 12 Uhr, werden in dem Pfandlokal Dogheimerstrasse 11/13

1 Kommode, 1 Verticow, 2 Tische, 4 Stühle, 3 Sophas, 2 Betten, 2 Spiegel, 2 Lädenhaken, 1 Lädenchränk, 1 Glaskür, 1 Decimalwaage, 1 Schreibpult, 1 Drehstuhl, 300 Paar Leisten, 6 Stück Leder, 1 Portlie Schuhmacherartikel, 2 Nähmaschinen, 2 Fahrräder, 1 Kinderwagen, 69 Coupon Stoffe,

ferner: 1 Piano, 1 Garnitur, 1 Schreibtisch, 1 zweithür. Kleiderchränk und 1 Pferd

öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert. Die Versteigerung der fettgedruckten Gegenstände findet bestimmt statt.

Wiesbaden, den 28. Mai 1900.

6147

Eifert, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 29. Mai d. J. Mittags 12 Uhr werden in dem Pfandlokal Dogheimerstrasse 11/13 dahier

5 Sopha u. 6 Sessel, 2 Kleiderchränke, 2 Spiegel, 6 Bilder, 1 Klavier, 1 Kommode, 1 Verticow, 1 Büffet, 17 Bände Meyers Lexikon, 1 Schreibmaschine, 1 Standuhr u. dgl. m.

gegen baare Zahlung öffentlich zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 28. Mai 1900.

6148

Schröder, Gerichtsvollzieher.

Nachlass- Versteigerung.

Im Auftrage des gerichtlich bestellten Nachlassverwalters verleihere ich Mittwoch, den 30. Mai cr., Morgens 9^{1/2} und Nachmittags 2^{1/2} Uhr anfangend, in meinem Auctionslocale

47 Friedrichstr. 47,

das zur Versteigerung der Frau Johanneke Hanne, geb. Hanne, als:

Mehrere vollständ. Betten, Spiegelchränke, mehrere ein- und zweithürige Kleiderchränke, Tisch- und andere Salongarnituren, 1 russ.-Kococofalon-Einrichtung, best. aus Silberschrank, 1 Sopha, 1 Schränkchen mit Glaskür u. Porzellanmalerei, ein kl. Kommodchen mit 6 Fächern, ein Damenschreibtisch mit Aufsatz, eine Trage, weitere Salongarnituren, ein Canape, ein Sessel, 2 russ.-Kococofalons, 1 schwarz. Verticow und ein dazu passender schöner schwarzer Spiegel mit Trümeau, schwarzes Kococofalonschränkchen, eichene und Valsander-Salontische, Betten, ein Sprungrahmen, Kissen, Wollschuwmade und Kucheltisch, ein- und zweithürige Kleiderchränke, 1 Gewürzschrank mit Untersatz, Neale, Tragen, 1 Sopha, 1 Flügel, Schränkchen, Electricitätsmaschinen, Laterna magica, electr. Batterien, runde, ovale, 4-rtige, Ausziehl-, Ripp- und sonstige Tische, Stühle, Garten- und Balkonmöbel, Spiegel mit und ohne Trümeau in russ., schwarzem und Goldrahmen, Teppiche, Portièren, Regulatoren u. andere Uhren, Oelgemälde, Kupfer- und Stahlbildchen, eine prachtvolle neapolitanische Basse mit Polster, Silber- und sonstige Rippfächer, Hänge- und Strampfen, Kerzen- und Gas-lämpen, amerikanische Klappstühle mit Polster, die Bände Bücher u. sonstige Werke (über Chemie, Photographie, Hunde u. Vogel-zucht), eine große Partie Drahtgitter für Vogel-, Hühner- pp. Volieren, die zur Photographie gehörige Utensilien, als Glas-platten, Glas, Porzellan- u. Hornlummen, eine Partie Chemikalien, 1 phot. Apparat, Zintferrovoies, Elektrolyt, 1 Aquarium, 1 kleine Hobelbank, 1 Bergungsfahne, lange und kurze Herren-hiesel, Jagd- und Hundehemden, 1 fast neuer lederner Ausfack, 1 Patronentalche, Stiletts, Pistole, Revolver, Jagdhandschuhe, Schläger, Gesichtsmasken, Galerien, Vogel- und Papageistänge, Treppenhül, Vogelstangenmaschinen, Waderfalle, 3 Schränke mit Marmorplatten, für Zahnärzte, Friseur etc. passend, ferner mehrere gebrauchte und neue Damenfahräder, Kaffeeschrank, 1 Badkühl mit Ofen, Tischchränke, Flaschengel, Flaschen-schrank, Lädenchränke, alte Oefen und sonst verschiedenes.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

Wilh. Helfrich,

Auctionator u. Taxator.

Grosse Wäsche
ist
ein Vergnügen
wenn man
Flammer's Ideal-Seife
benutzt.
Wenig Arbeit. — Wenig Kosten.
Blendend weisse Wäsche
bei grösster Schonung derselben.
Fabrikanten:
Kraemer & Flammer
Heilbronn a. N.

Wahrer Jacob's
MAGENBITTER
der beste aller
MAGENBITTER
PRÄMIERT MIT 1890. ERFUNDEN UND
ALLEIN FABRICIERT SEIT 1848 VON
JACOB DROUVEN & CO
Hoflieferanten
COBLENZ
ist zu haben in Wiesbaden
bei H. P. Block, Eisenbahn-
Hotel, F. Daniel, „Nass-
lust“, Ph. Engel, Kaufmann
P. Enders, Jean Haas, Dr.
W. Koch, Felsen-Keller,
W. Seibold, Schützengasse,
P. Seibel, Muckelstraße,
u. L. Weigand „Römerstr.“
in Eltville bei Oestrich
A. Happ und Gasse, R.
Scharhag, „Eintracht“, in
Bad Soden bei Garm. H.
Bender, „Deutscher Hof“,
Wwe. W. Kunkel, Soden
Aussicht, H. Müller, C.
Uhrich u. L. Weigand, Soden

Visiten-
Karten
in einfacher wie
eleganter
Ausführung
liefert preiswürdig
die
Druckerei des
Wiesbadener
General-Anzeiger
Amthaus der
Stadt Wiesbaden
Druckerei-Comptoir:
Mauriliusstrasse 6
Telephon 192.

In Schlingen des Todes.

Roman von V. Feldern.

Rina erblickte bis in die Lippen. Emmys Frage hatte sie die Erscheinung des Todes vor den giftigsten goldenen Schalen in's Gedächtnis zurückgerufen, und dieselbe Angst, die in jenem Augenblick empfunden, durchdrang sie jetzt wieder. „Denn doch, was ist Ihnen? Erschreckt Sie der Gedanke an Dolores, oder sind Sie krank? Du lieber Himmel, weshalb leidet der Herr Baron nur diese Fremde? Seit Sie im Hause ist, grümen und härmeln Sie sich ab, und werden täglich länger und abgezehrt.“ schluchzte die Kammerfrau.

„Mir ist nichts, nichts, meine gute Emmy.“ beruhigte Rina die treue Alte. „Ich bin nicht stark und leider sehr nervös, deshalb regt mich jede Kleinigkeit auf. Es wäre mir unangenehm, wenn Du Dir Dolores zur Feindin machtest, und der Gedanke an diese Möglichkeit war es, der mich so heftig erschreckte.“

Emmy trocknete ihre Augen und lehnte mit erleichtertem Gesicht zu ihrer Arbeit zurück. „Ach nein, wir scheiden in der besten Freundschaft, gnädiges Fräulein.“ sagte sie, während sie gemächliches Lächeln ihre dünnen Lippen umspielte. — Der Baron, Sabina, der Doctor und seine Frau hatten sich inzwischen in den kleineren Salon zurückgezogen.

„In des Himmels Namen, Doctor.“ rief der Baron unter heftigem Zittern, „wie steht es mit meinem armen Kinde?“ Rina lehnt an einer feinen Idee! erklärte Dr. Wynton, dass von des Barons kreidbleichem Gesicht in die strahlenden Augen Sabina's blickend.

Baron von Harding war außer Stande, ein Wort zu sprechen, Sabina hatte keine Lust etwas zu sagen. „Aber,“ fuhr der Arzt tröstend fort, „ich hoffe das Beste von Ihrem Gemüthszustand von Ihrem Aufenthalt in der Fremde.“ Für ihren Gemüthszustand? wiederholten der Baron und Sabina, welchen der Nachdruck nicht entgangen war, mit dem Dr. Wynton diese Worte betont hatte.

„Ich finde,“ sagte der Arzt, „daß Rina an einem Herzleiden leidet, das, wenn es nicht bald wesentlich gemildert wird, ihr Leben vor Ablauf von wenigen Jahren enden muß. Doch nein, nein, ich will ehrlich sein, mein theurer Freund, es ist er, sich zu dem Baron wendend, „noch ehe wenige Monate in's Land gegangen sind.“

Sanftend hörte der Baron das Todesurtheil seiner Tochter an. Sein Kinn sank auf die Brust, und schwere Thränen rollten über seine Wangen, während Sabina leise hinter dem Taschentuche weinte und Frau Wynton laut schluchzte.

„Beruhigen Sie mich recht, Herr Baron,“ begann der Doctor wieder. „Noch ist nicht Alles verloren, noch kann sie gerettet werden. Ein ruhiger, heiterer, friedlicher Aufenthalt bei Ihren Freunden, den Alltags, wird sie vielleicht körperlich und geistig wieder herstellen.“

Die Baronin ließ ihr Taschentuch sinken und zeigte ihr gemüthsüberwundenes Gesicht. „Und ist dieser schreckliche Zustand ausschließlich eine Folge ihrer krankhaften Selbstliebe und Eitelkeit, Doctor?“ fragte sie traurig.

„Auf Grund ihrer eigenen Geständnisse bin ich gezwungen, das anzugeben,“ erwiderte der Arzt. „Möglich, daß Rina früher die Neigung zu diesem Uebel besaß, ohne daß es beachtet wurde, aber es ist alle Wahrscheinlichkeit vorhanden.“

„Auf Grund ihrer eigenen Geständnisse?“ unterbrach ihn der Baron mit zitternder Stimme. „Richt ohne Gewissenszweifel und doch in dem festen Glauben, daß sein Verhalten durch die Umstände mehr als gerechtfertigt war, berichtete Dr. Wynton Alles, was zwischen ihm und Rina vorgefallen war.“

Eine ernste Unterredung schloß sich dieser Erzählung an. Die Baronin, welche von dem Unglück, das ihren Gatten in ihrem Kinde traf, tief erschüttert zu sein schien, bat Dr. Wynton, da von ihm für Rina bestimmte Arznei sogleich von einem der Diener herbeizuholen zu lassen.

Nach wenigen Minuten war der Doctor entsendet. Die Zeit bis zu seiner Rückkehr verbrachte die Baronin in einem über heimlicher Angst und banger Ungeduld. Sie hatte ihren eigenen finsternen Plan auszuführen und zitterte für den ungewissen Ausgang desselben. Dennoch blieb sie äußerlich vollkommen Herrin ihrer selbst.

Bei der Rückkehr des Dieners befand sie sich, seiner wartend, in der Nähe der Thür. Sie nahm ihm das mitgebrachte Fläschchen ab, und winkte ihm, zu gehen. Mit der ihr eigenen bewundernden Annäherung näherte sie sich Dr. Wynton.

„Ich denke,“ sagte sie — und eine jähliche Besorgniß leuchtete unter ihren langen Wimpern hervor — „ich denke, lieber Doctor es ist besser, Sie selbst überzeugen sich erst genau, ob Alles auch in Ordnung ist, ehe wir Rina die Tropfen schicken.“ Mit geschäftiger Hand riß sie das Papier, in welchem das Fläschchen gewickelt war, auseinander, und die knisternde Hülle zusammenstürzend und auf ein Seitentischchen werfend, reichte sie dem Doctor das Arzneiglas.

Lächelnd hielt Dr. Wynton die klare Flüssigkeit gegen das Licht, schüttelte sie durcheinander, löste den Kork und roch und kostete daran. Nachdem er das Fläschchen wieder geschlossen hatte, gab er es ihr zurück.

„Jetzt, lieber Doctor, setzen Sie sich ruhig zu meinem Mann und zu Ihrer Frau Gemahlin,“ lächelte Sabina, „während ich dem Diener laute. Ich möchte Alles, was ich kann, für das theure Mädchen thun, so lange ich noch die Gelegenheit dazu habe.“ schloß sie mit schwimmenden Augen, und, sich hastig abwendend, eilte sie an den Glockenzug.

Die gnädige Frau ist ein seltener Schatz, rief Dr. Wynton bewundernd, als er zwischen seiner Gattin und dem Baron Platz nahm.

„Ja, sie ist ein Engel,“ bekräftigte der Baron. „Ohne die Stütze ihrer Liebe, ohne ihren Trost und ihre Ermuthigung wäre ich diesem grausamen Schicksalsschlage erlegen.“

„Ja, sie ist ebenso gut, als klug und von überirdischer Schönheit,“ stimmte Frau Wynton begeistert in das Lob ein.

Die Baronin, die der kleinen Gruppe den Rücken zugekehrt, geräuschlos über den Teppich glitt, zog hastig den Prosopien aus der Flasche, warf eines der von Dolores gewogenen tödtlichen Kügelchen in die Flüssigkeit, verschloß sie wieder, und glitt dann zu der elektrischen Glode.

Ihre Augen glitzerten wie die einer Schlange, ihre Lippen kränkelten sich spöttisch. Schon hatte ihre Hand den Eisenknopf berührt, als sie plötzlich wieder umwendete. Wie durch einen geheimen Zauber war der böse, hohlerfüllte Blick und das böse unheilverkündende Lächeln aus ihren Zügen verschwunden.

Mit wenigen Schritten stand sie wieder vor dem Arzt und hielt ihm die Flasche entgegen. „Doctor, Doctor!“ rief sie, „ich darf Rina unmöglich dieses Fläschchen schenken, sie würde keinen einzigen Tropfen aus denselben berühren!“

„Sie haben recht, gnädige Frau,“ erwiderte der Arzt. „Der Diener muß die Flasche aus meiner Hand erhalten, namentlich, da sie nicht mehr von ihrer Papierhülle umgeben ist.“

Der Diener erschien und zwei Minuten später befand sich die tödtliche Mischung mit einer genauen Umverteilung des Arztes auf dem Wege zu Rina.

Diese rechtfertigte vollkommen die Meinung der Baronin. Da Emmy vollauf beschäftigt war, öffnete Rina auf das Klopfen des Dieners in eigener Person die Thür, die sie verschlossen hatte.

Ihr Blick fiel sogleich auf die Flasche, die sie mißtrauisch betrachtete. „Von wem haben Sie das Glas, Eduard?“ fragte sie schnell. „Und wie kommt es, daß der Papierumschlag entfernt ist?“

„Dr. Wynton übergab mir die Flasche so, wie ich sie Ihnen bringe, gnädiges Fräulein,“ antwortete der Diener, die mündliche Anweisung des Arztes wiederholend.

„Ich danke, es ist gut!“

Der Diener entfernte sich — erstaunt über den ungenüßlich strengen Ton seiner jungen Herrin.

Rina trug die Flasche zum Licht und prüfte sie mit einem seltsamen Gefühl des Unbehagens. „Ich wünsche beinahe, ich hätte dem Doctor nicht versprochen, ihm zu gehorchen,“ murmelte sie. „Ganz gewiß habe ich von diesen Tropfen nichts zu fürchten, und dennoch — aber ich will nicht thöricht sein. Wohl sollte ich zögern zu thun, was mein alter Freund wohlmeinend von mir verlangt? Ah, ich werde schrecklich nervös und launenhaft. Gott sei Dank, in weniger als 24 Stunden werde ich dieses entsetzliche Haus verlassen haben.“

Sie trat zu einem Tisch, goß sich die vorgeschriebene Anzahl von Tropfen in ein Glas Wasser und leerte es auf einen Zug.

Die Flasche zupropfend, sagte sie zu ihrer Kammerfrau, die im Zimmer hin und her eilte:

„Sieh, Emmy, ich stelle dieses Fläschchen, das Dr. Wynton mir schickte, hier in das Schränkchen. Morgen nach dem Erwachen soll ich wieder von den Tropfen nehmen. Vergessen Sie nicht, mir dieselben morgen zu bringen, wenn Sie früh in mein Schlafkabinett kommen.“ Damit verschloß sie das Schränkchen und überreichte der Dienerin den Schlüssel.

Emmy blickte ihre junge Gebieterin erstaunt an. „Weshalb schließen Sie das Fläschchen ein, gnädiges Fräulein?“

fragte sie egerbittig, aber mit der Bestimmtheit einer bedrängten Dienerin.

Rina erwiderte bis in die Stien. „Es ist immer gut, mit Arzneien behutsam zu sein,“ antwortete sie nach kurzem Besinnen mit angenommener Gleichgültigkeit. „Wenn es dem Hausmädchen einfiele, von diesen Tropfen zu kosten, könnte sie sich leicht Schaden zufügen. Jetzt gehe ich zu Bett, Emmy — Nein! nein!“ fügte sie rasch hinzu, als die Kammerfrau das Kleid, das sie in der Hand hielt, eifertig bei Seite legte. „Du hast ohnehin noch lange genug zu thun, meine liebe, alte Emmy. Bleibe nur beim Einpacken, ich werde schon allein fertig werden.“ Mit diesen Worten entfernte sich die junge Dame.

13. Capitel.

Emmys Schicksal.

„Ja, ja, die Baronin!“ murmelte die treue Dienerin, der entschwindenden Gestalt mit scharfblickender Neugier nachschauend und ihren schneeweißen Kopf mit wilder Geberde schüttelnd. „Arme Rina, jetzt endlich hat auch sie herausgefunden, daß die Frau Stiefmutter es liebt, sich hier einzuschleichen und unheimlich zuspähen. Aber weshalb schließt sie das Medicinfläschchen vor ihr ein? Der Baronin wird es nie einfallen, etwas so Uebel-schmeckendes wie Medizin zu kosten, wenn sie nicht muß. Ach Gott, ich habe jetzt nicht Zeit, mir den Kopf darüber zu zerbrechen. Es wird schon noch Alles an das Licht gelangen.“

In diesem Augenblick erschien Rina wieder. „Erlauben Sie mir, Ihnen ein wenig behilflich zu sein, gnädiges Fräulein,“ bat Emmy. „Sie sehen so müde und erschöpft aus, und ich werde mich gar nicht lange bei Ihnen aufhalten.“

„Nein, nein,“ erwiderte Rina gütig, „bleiben Sie nur ungestört bei Ihrer Arbeit und trachten Sie, so schnell als möglich zur Ruhe zu kommen.“

Es war sehr spät, als Emmy Alles in Ordnung gebracht hatte und endlich ihr Bett aufsuchen konnte. Kaum war sie in ihre Kissen gesunken, so umfing sie ein tiefer, fester, traumloser Schlaf.

Wie lange derselbe gewährt haben mochte, wußte sie nicht, als sie plötzlich erwachte. Ob von einem Geräusch durch die Nähe eines Menschen oder das Pulver, das ihr, die mit etwas geöffnetem Munde zu schlafen pflegte, eingeschüttelt worden war? Unwillkürlich hatte sie es hinuntergeschluckt — erwachend stieg sie einen lauten Schrei aus. Sie glaubte, Dolores in der Thür verschwinden zu sehen, wäre aber doch nicht ganz sicher gewesen, ob sie sich nicht in der Schlaftrunkenheit getäuscht habe, ohne den seltsamen süßlichen Geschmack auf ihrer Zunge.

Sollte sie Körn schlagen? Das hätte nichts genützt — nur die Baronin und deren Dienerin gewarnt und Rina geschadet. Sie wußte wohl, daß, was gegen sie unternommen wurde, auch ihrer jungen Gebieterin galt, zitterte um diese also mehr, als um sich selber und sann nur auf deren Wohl.

Am nächsten Morgen weckte der auf ihr Gesicht niederströmende helle Sonnenschein Rina aus einem schweren Schlummer, welcher dem ruhelosen ersten Theil der Nacht gefolgt war. Eine Weile lag sie still da, blickte durch die zur Hälfte unverschütteten Fenster ins Freie, um sich dann matt in die Höhe zu richten. „Ich fühle mich nicht besser,“ murmelte sie, die goldig schimmernden Böden, die sich über ihrer Stirn trübten, zur Seite streichend, „gar nicht besser.“

Dieser Gedanke erinnerte sie an die Arznei, die Dr. Wynton ihr verordnet hatte. Mit einer schnellen Bewegung drückte sie auf den Glockenzug, der mit Emmys Zimmer in Verbindung stand. Während sie auf die Ankunft ihrer Kammerfrau wartete, warf sie sich wieder in ihre Kissen zurück. In ihr schmerzvolles Sinnen verloren, vergingen mehrere Minuten, ehe sie bemerkte, wie lange Zeit bereits seit ihrem Wachen verstrichen war.

„O, die Arme hat die rechte Stunde verschlafen und ist jetzt bei ihrem Frühstück,“ sagte sie sich. Nach einer Weile wiederholte sie ihren elektrischen Ruf. Aber Emmy erschien immer noch nicht, und immer noch empfand Rina keine Besorgniß.

Fünf Minuten, zehn Minuten verstrichen aufs Neue: Emmy kam nicht. Vergebens ertönte der Glockenruf zum dritten Male.

Mit einem plötzlichen Gefühl der Unruhe sprang Rina endlich aus dem Bett und warf hastig ihren Morgenanzug über.

Von Angst beflügelt durchstieß sie ihre Gemächer. In dem Vorzimmer, das zu Emmys Kammer führte, begegnete sie einem der Stubenmädchen.

(Fortsetzung folgt.)

Auerbach (Hess.), Hotel und Pension zur Arone Sommerfrische. — Anstaltsort. 8021 Pension-Prospecte und Führer gratis. Tel.: G. Diefenbach

100,000 Mark Baar

ist der Hauptgewinn der Wohlfahrts-Lotterie, Ziehung 31. Mai. 16,870 Geldgewinn, Loose à M. 3.30, Liste u. Porto 30 Pf. extra; ferner Marienburger Pferde Loose, Ziehung 31. Mai, 12008 M. 1.—, 11 Loose M. 10.—, Liste u. Porto 20 Pf. extra, empfiehlt und versendet **Carl Cassel, nur** 40 Kirchgasse 40, gegenüber der Schulgasse. 5742

Neu eröffnet!
Der Mainzer Schuhbazar
von
Philipp Schönfeld
eröffnete heute im Hause des Weygers Barth
Marktstrasse 11
einem der Neuzeit entsprechend umgebauten Laden und im modernen Style gehaltenen
Schuhwaaren-Geschäft.

In den Feiertagen
empfehle größte Auswahl aller Arten
Schuhwaaren.
Nur gute Qualität! Nur billige Preise!
Spezialität: Handarbeit.
Feinste Herren-, Damen- und Kinder-Stiefel.
Neueste Façons. Bequeme Passformen.
Haupt-Geschäft seit 1884: Mainz, Emmeranstraße 2.
Filialen Wiesbaden: Goldgasse 17. Marktstrasse 11.

Special-Damen-Frisirgeschäft von W. Blockhaus,
5, Friedrichstraße 5, nahe der Wilhelmstraße.

Fräsen in und außer dem Hause.
Anfertigung eleganter Haararbeit.
Haarfärben unter Garantie (Andulation).

Bettunterlagen
Gesundheits-Binden
I. Qualität
per Dtd. 1 M.
1/2 Dtd. 60 Pf.

Verbands-Stoffe

Irrigateure
nach Professor Esmarch,
complett mit Schlauch, Mutter- u. Clyster-Rohr
von Mk. 1.40 an.

Inhalations-Apparate
Grosste Auswahl
in
Suspensorien,
Clysterspritzen
von 50 Pf. an.

Elasbeutel

Chr. Tauber, Drogenhandlung,
Kirchgasse 6. — Telephon 717.

Atelier für Zahnoperationen u. künstl. Zahnersatz.
Kirchg. 32. Kirchg. 32
vis-à-vis Hot. Nonnenhof. vis-à-vis Hot. Nonnenhof.
5944 **Wilhelm Roth, Dentist.**

Oestrich im Rheingau.
Hotel Steinheimer.
Dienstag, den 29., u. Mittwoch, den 30. Mai.
Oestricher Dippemarkt.
Großer renovierter Saal mit Nebenzäumen.
Electr. Beleuchtung. Stallung. 104/152

Neue Sommer-Malta-Kartoffel
in prima mittelgroßer besserer Waare, sowie
Neue Egyptianer Zwiebeln
in prima mittelgroßer, silberheller Waare empfiehlt zu billigem Tagespreis wie jede Konkurrenz. 6066
J. Hornung & Co., Häfnergasse 3, Telefon 392.

Billig und gut
kauft man bei 6098
J. Fuhr, Goldgasse 12.
Alle Arten neue Kasten- und Polstermöbel, ganze Haushaltungs-Einrichtungen bei reeller Bedienung. Sowie in Gelegenheitskäufen alle Arten anständige und gute Möbel und dergleichen bei freiem Transport
Der Concursverkauf
im Boll'schen Cigarrengeschäft, Tannusstraße 5, findet, auch bezüglich Cigarretten und Pfeifen zu Einkaufspreisen statt. 6044
Der Concursverwalter.

Für Liebhaber!
Abreisehalber ist ein sehr schöner **Augora-Kater** (Bracht-Exemplar) sehr preiswürdig zu verkaufen. Angesehen Nachmittags **Stiftstraße 1 (Barriere.)** 6008

Total-Andverkauf
in Uhren, Goldwaaren, optischen Artikeln, Musikwerken, Zithern etc. zu und unter Einkaufspreisen wegen Aufgabe! 6085
Wiesbaden, Gr. Burgstraße 10.

Süßrahm-Butter
aus pasteurisiertem Rahm der Molkerei Büschen, bekanntlich die exquisiteste Qualität, ständig frisch, liefert bei 5 Pfd. und mehr frei Haus Wiesbaden & Mt. 1.12 4818
E. H. W. Schwabe, Schwalbacherstr. 40, Nähe Wiesb. Berg. Telef. 414

Täglich frisch
gebäckene Fische.
5110
Wih. Frickel, Wellstr. 24. Teleph. 2234

Ich kaufe stets
gegen sofortige Kasse einzelne Möbelstücke, ganze Wohnungs-Einrichtungen, Kassen, Glöckchen, Piano's, Teppiche etc. auch übernehme ich Versteigerungen. Aufträge erledige ich sofort. 2636
A. Reinemer, Auctionator, Albrechtstraße 25
C. Koch, Dorfstraße 6, 1. Rath in Wiesbaden,
Güter, Grundstücke, Concessionen und Mitbestimmungen, Testamenten aller Art, Klagen und Prozeßsachen, Verwaltungssachen, Vertreibung von Forderungen. 1164

Schuh-Versteigerung.

Heute Dienstag,
den 29. cr., Vormittags 9 1/2 und Nachmittags 2 1/2 Uhr
anfangend, versteigere ich zufolge Auftrags nachhergezeichnete Schuhwaren im Saal

„Zum Deutschen Hof“
Goldgasse 2a, 1
Öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung.
Gelbe Schnür- und Knopfstiefel für Damen und Kinder, Zugstiefel, Halbschuhe und Spangenschuhe, gelbe und schwarze Herrenschuhschneiderschuh, Halbschuhe und Plüschpantoffeln,
ferner hieran anschließend:

20 Kister Herrenstiefel
feinster Qualität für Sommerstiefel.
Bemerkung wird, daß die Schuhe nur bester Qualität und daß alle Nummern vorhanden sind. 6126

Ferd. Marx Nachf.,
Auctionator und Taxator.
Bureau: Kirchgasse 8.

Antike Waffen
und ausländische Gewehre.

Eine ganze Sammlung von alten Waffen, darunter wertvolle Sachen, sowie alle möglichen ausländischen Gewehre, 6 schöne Bilder bekannter Kampfer u. dgl. mehr habe ich durch Gelegenheitskauf billig zu verkaufen.

J. Fuhr, Goldgasse 12.
6097

Für Jäger oder Schützen.

2 sehr gute, garantiert für vorzüglich im Schuß, Pirschbüchsen, 2 Martini-Scheibbüchsen, mehrere Central- und Vebauchbüchsen, mehrere sehr gute und einfache Taschen, eine Schnellfeuerbüchse, großer Posten Firsch- und Reh-Gewehre werden sehr billig verkauft. 6096

J. Fuhr, Goldgasse 12.

Unter den coulantesten Bedingungen
kaufe ich stets gegen sofortige Kasse
alle Arten Möbel, Betten, Pianinos. 1091

ganze Einrichtungen,
Waffen, Fahrräder, Instrumente u. dgl. Taxationen gratis.
Abkaltungen von Versteigerungen unter billiger Berechnung.
Jakob Fuhr, Möbelhandlung, Goldgasse 12.
Taxator und Auctionator.

100 000 Mark

ist der Hauptgewinn der Wohlfahrts-Lotterie.
Ziehung 31. Mai. **Losse à Mk. 3.30**
(nach auswärtig Porto und Liste 30 Pfg. extra) empfiehlt und versendet die
Hauptkollekte J. Stassen, Kirchgasse 60.
Man warte nicht bis auf die letzten Tage, da diese Losse sehr beliebt und jedenfalls bald vergriffen sind. 4456

Untericht im Zuschneiden u. Maßnahmen
d. sämtl. Damen- u. Kinder-Gard. Berliner, Wiener, Engl. und Pariser Schnitt, leicht, fehl. Methode, in 8-10 Tagen erlernbar. Vorgügl. pract. Unterricht, Schnittmuster a. Art, a. f. Wäsche, Costüme u. zugeföhrt und eingerichtet. Näheres durch Hrn. **Joh. Stein,** Bahnhofstraße 6, P. 2, im **Adrian'schen Hause.** Alteste, besuchte u. preisw. Fachschule a. Plage.
Empfehlungen aus allen Kreisen. 5985

Garantierter Haarausfall.
Erfolg bei

16-jähr. pract. Erfahrung. Geschäftszeit: 10-6 Uhr.
Original-Behandlungen liegen bei mir zur Einsicht.
Ferner empf. als eigene Fabrikation garantiert giftfrei u. unschädlich **Nußöl** gegen Gegerauen der Haare
1 **M. Gutherungspulver**, prima, sofort wirkend, 1.50.
Farbe-Tinktur, färbt in den feinsten Naturfarben.
Parfumeur **Paul Wielisch, Friedrichstr. 18.**
Spezialist für **Haarleidende**. 6657
Erfinder der einzig dastehenden und absolut sicher wirkenden **Heilmethode** gegen **Haarausfall** und

Kahlköpfigkeit.

Gesangverein „Neue Concordia“.
Dienstag, den 29. Mai, Abends 9 Uhr

I. ordentliche Generalversammlung

im Vereinslokal (3. Künze), wozu wir alle activen und unactiven Mitglieder ersuchen, falls nicht zwingende Gründe sie hindern, pünktlich zu erscheinen. 6091

Tagesordnung:
Jahresbericht. Rechnungsablage. Neuwahl des Vorstandes
Beschiedenes.

Der Vorstand.

Eier! Eier! Eier!
frische Siede-Eier 2 St. 9 Pfg. 25 St. 1.10
schwere „ 5 Pfg. 25 „ 1.20
„ Steier. „ 2 „ 11 „ 25 „ 1.35
„ Ital. „ „ per Stück 6 u. 7 Pfg.

Mehl! Mehl! Mehl!

allerfeinstes Blütenmehl p. Pfd. 20 Pfg.
10 Pfd. 1.80.

Feinstes Ruchmehl
p. Pfd. 16 u. 18 Pfg.
10 Pfd. 1.50 u. 1.70.

Consum-Halle Johannisstraße 2 und
Körbstraße 16.
478 Telephon 478

Kleine Anzeigen.

An- u. Verkäufe.
Raffinirte goldene

Trauringe
liefert das Stück von 5 Mt. an
Reparaturen

in sämtlichen Schmuckarten
sowie Neuherstellung derselben
in sauberster Ausführung und
allerbilligsten Preisen.

F. Lehmann Goldarbeiter
Langgasse 3 1. Etage,
682 Kein Laden.

Altes Gold und Silber
kauft zu reellen Preisen
F. Lehmann, Goldarbeiter,
67 Langgasse 1. 1. Etage.

Ein gut erhaltenes Geschäftswagen, für Messer, Bäder oder Tischhändler billig zu verp.
6999 **Reichstraße 27.**

Altes Gold u. Silber,
Münzen, alte goldene und
silberne Uhren kaufe ich zum
höchsten Preis. 6984
A. Gürlach, 16 Mehrgasse 16.

1 Sopha und 1 Kinderstuhlwagen zu verkaufen **Reichstraße 2, part. rechts.** 6088

Spezialladen
Einrichtung
sowie

Petroleumapparat
wegen Räumung d. 1. v. 5780
Kbh. **Adlerstr. 21. part.**

Gut gerh. Möb., m. Handarb.
m. Tepp. d. Bodenm. bill. zu
verf.: **Boll's. Betten 50 bis**
100 Mt., **Beist. 16 bis 30,**
Kleiderst. m. Aufst. 21 bis 45,
Commob. 24-30, **Rüchensch. best.**
Sort. 28-32, **Bettcomod. Hand-**
arb. 34-55, **Sprüngr. 18-24,**
Matraz. m. Seegras, **Welle, Afric**
u. **Haar 10-50, Deck. 12-25,**
best. **Soph. 40-45, Divans u.**
Ottomane 25 bis 55, **pol. Sopha-**
stühle 15 bis 22, **Tische 6 bis 10,**
Stühle 2.40-5, **Spiegel 3-20,**
Wellerst. 20-50 Mt. u. f. m.
Frauenst. 19, Bb. part.
u. **Hinterb. part.** 1318

Eine silberne Cylinderruhr mit
Stahlfette zwischen Sedanplatz
und **Reichstraße** verloren ge-
gangen. Abzugeben gegen Belohn.
Wilmersdorf 36, part. 6114

Eine Bettstelle, Waschkommod
mit **Spiegelsch. 1 Nachtsch.**
1 **Kommod.** 1 **neues Bett** für
50 Mt., verschiedene Spiegel, ein
gebrauchtes Bett billig abzugeben.
Schwalbacherstr. 29. Contr. 6113

Ca. 100 Stck.
Sektflaschen
sind zu verkaufen.
Reichstraße 8, I. links.

Kleiderst. u. Küchensch. u.
neu u. geb. billig zu verkaufen.
5904 **Reichstr. 39 p. 1.**

Pianino
fast neu; vorzüglicher Ton, enorm
billig, sowie 2 große **Ge-**
sch. ebenfalls billig abzugeben.
5541 **Friedrichstr. 13.**

Trauringe
mit eingebauener Feingehalts-
Stempel, in allen Preisen, liefert
zu bekannt billigen Preisen, sowie
sämmliche

Goldwaaren
in schönster Auswahl. 1184
Franz Gerlach,
Schwalbacherstr. 19.
Schweres Orlowstücken gratis

Die Klee-Exercens
von mehr Grundstücken zu verp.
5693 **Adelheidstr. 79.**

Ein hartes 7 jähriges
Lauf- und Zug-
Pferd
zu verkaufen bei 6067
Hornung & Co.,
Häfnergasse 3.

Apotheker Thelen's
Pimpinellbonbons
gegen Husten, Heiserkeit, Ber-
schleimung zu 30 und 50 Pfg.
Drogerie **Neubus, Wiesbaden.**

Außerst preiswerth sind
bekannte, mit allen bewährten
Ausstatt. **Alten-Fahrräder.**
Zubehörtheile. **Wider-**
verkleidung gewicht.
Katalog gratis. **Hucke**
H. Scheller, Einbeck
Fahrrad-Expres-Verandlung.

100% Verdienst!
1000 St. 4 Pfg.-Cigarren Mark 20.-
1000 St. 5 Pfg.-Cigarren Mark 25.-
1000 St. 6 Pfg.-Cigarren Mark 30.-
1000 St. 7 Pfg.-Cigarren Mark 35.-
1000 St. 8 Pfg.-Cigarren Mark 40.-
1000 St. 9 Pfg.-Cigarren Mark 45.-
1000 St. 10 Pfg.-Cigarren Mark 50.-
1000 St. 12 Pfg.-Cigarren Mark 60.-
1000 St. 15 Pfg.-Cigarren Mark 75.-
1000 St. 20 Pfg.-Cigarren Mark 100.-
Probekisten à 100 Stck zu 1/2 Preis
Versand nur gegen Nachnahme
Bestellen Sie bitte zur Probe Auswahl
120 Muster-Cigarren in 15 verschiedenen
Sorten à 4 bis 20 Pfg. franco
für Mk. 4.50.
Wirklich realer Werth Mk. 8.00.
F. Lücko, Bruchl. Westf.

Lagerplatz
30-40 R. a. d. **Meininger Straße**
zu verkaufen.
Mh. Langgasse 19.

Junger Geschäftsmann
mit sehr schönem Einkommen sucht die
Befähigung mit einer jungen
Dame, event. Witwe mit Vermögen
beabsichtigt späterer Heirat. Offerten
unter V. 5885 an die Expedition
d. Zeitung. 5655

Verschiedene Karren zu
kaufen Hochstraße 26, Dts. 1907

Seht englischer
Zwergerterrier,

Rüde, 1 J. alt, Farbe rein-
weiß, mit hoch. Kopf-
nung und selten typ. schrägen
Kopf, art u. elegant gebaut,
stark u. gewandt, großartiger
Begleiter zu Pferd und zu
Wagen.

kleinster Hottierier,
für den enorm billigen Preis
von 50 Mark zu ver-
kaufen, ist das Doppelte werth,
da eine ausnahmsweise große
Seltenheit. Näh. in der
Exp. d. Bl. 6813

Honig
garantirt chemisch rein liefert in
10-Pfd.-Eimern geg. Kasse, franco
für Mt. 5.50. 6046
W. Jockel, Honig-Export,
Bruch d. **Wiedinghausen** (W. I.
Euch Agenten u. **Wiedinghausen**.)

Walter A. Wood
Mähmaschinen
erzielten ungeheuren Absatz über
1400 erste Preise. Da mich
vertreten Agenten gesucht.

H. Lehmann & Co.
Fabrik und Lager
landwirtschaftl. Maschinen
Kaiserslautern (Rheinpfalz),
Original Osborne Heu-
wender, Pferderechen,
Harders Patent-Tauch-
Pumpen 3099
sowie alle anderen landwirth-
schaftlichen Maschinen zu
billigen Preisen.

David's
MIGNON-
KAKAO
gr. Pst. Mk. 1.50, 1.20, 2.00 u. 2.50
ist das feinste Kakao der Welt.
FR. DAVID SÖHNE, KALLE & S.
Frankfurt a. M. (Kaiserplatz) 24/25
Proben und Angaben allerorten kostenfrei

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche
Verirrungen Anwandlungen
das verlorene Werk:
Dr. Reiter's Selbstbehaltung
St. Aut. 1887 37. Aufl. Preis
à Mark. **Lein zu Jelen,**
an den Fußten dieser Laster
leidet. Tausende verdanken
sowohl ihre Wiederher-
stellung, als auch ihre
das Verlags-Magazin in
Leipzig, **Kreuzstr. 24,**
sowie durch jede Buch-
handlung.

Restaurant Kronenburg.

Täglich Concert
der Münchener Instrumental- und Vocal-Concert- und Schupplattl-Tänzer-Gesellschaft
„ALLFELD“ aus München.

Entrée frei.
Anfang am Wochentagen Abends 8 Uhr, Sonntags Nachmittags um 4 Uhr und Abends 8 Uhr.
Jean Conradi.

Grosze Gewinn-Ziehung 1. Juni
Jedes Loos muss bei dieser Ziehung mit einem Geld-Treffer herauskommen.
Grosze Serien-Geld-Lotterie
mit jährlich 12 Gewinn-Ziehungen.
gültig für die 1. Ziehung 10,70 Mk.
Porto u. Liste 30 Pfg.
Loose 1/100 Abschn.
5,85 Mk.
3,75 Mk.

Hauptgewinn 520,000 = 520,000 Mk.
1. Gew. 300,000 = 300,000 Mk.
Jedes Loos muss mit einem Geldbetrag herauskommen d. 12 Mk. Treffer ergeben mindestens 3000 Mk.
Bei dem ersten Treffer gehen 20% Oew.-Steuer ab. Aufträge mit genauer Adresse an
Bankgeschäft M. Prietz & Co., Berlin, Weidenweg 36.

VICTORIA

Unbegrenzte
Dauerhaftigkeit.



Vornehmer
hocheleganter Bau.

Vertreter: Ernst Zimmermann, Wiesbaden,
22 Taunusstr. 22. ♦ Reparaturwerkstätte.

Regalia, hochfeine 5-Pf.-Cigarre **Carl Henk,**
5858 empfiehlt Gr. Burgstrasse 17.

Der Conkursausverkauf in dem
Soll'schen Cigarrengeschäft
5 Taunusstrasse 5
findet von jetzt ab zu

Einkaufspreisen
Ausgenommen von der Preiser-
mäßigung sind nur Wendt'sche nikotin-
schädliche Fabrikate.

Der Concursverwalter.

Billigste Preise. Billigste Preise.

**Panther-,
Stoewers-, Greif-
und Möbe-
Fahrräder**
empfehle zu äusserst billigen Preisen.

Otto Rausch,
Wiesbaden,
8, Mauritiusstrasse 8,
in der Nähe des Walhalla-Theater. 5540
Werkstätte.

Süßrahmbutter bei 5 Pfg. à Mk. 1.04.
und mehr
E. W. Schwanke, Schwalbacherstrasse 49.
Telefon 414. 6059

Turn-Verein- Gesangriege.

Unsere Riege veranstaltet Sonntag, den 27. Mai d. J. bei
günstiger Witterung ein

Großes Frühlingsfest

auf dem Turnplatz im Distrikt „Kesselberg“.
Für ein treffliches Glas „Germaniabier“, 1 F. Schinken-
brote etc., sowie Vergünstigungen aller Art für Jung und Alt ist
bestens Sorge getragen.
Alle Mitglieder des Turnvereins, sowie alle Freunde der Riege
sind freundlichst eingeladen.
Der Obmann.

**Hosenträger
Portemonnaies**
kauft man am billigsten bei
A. Letschert
Faulbrunnenstr. 10.
Biederwaren- u. Haushaltungs-Artikel.



H. Schindling. Inh.; L. Schindling.

Samenhandlung

Neugasse No. 1.
Beste Bezugsquelle für alle Arten
**Gemüse-, Blumen-, Klee-
und Grassamen**
in prima keimfähiger Sorten echter Qual.
Preiscurant
auf Verlangen gratis. Prompte Erledigung der Aufträge.

Vibrations-Massage

System Muschik D. R. P. 99209
ist die beste Vibrations-Massage. Günstige Erfolge bei Gicht, Rheu-
matismus, Nervenleiden, Neuralgien (Schias), Schlaflosigkeit. Zu em-
pfehlen gegen Fettablagerung, Frauenleiden, Arteriosklerosen, Stoff-
wechselkrankheiten u. s. w. Die Vibration bringt selbst da Erfolge, wo
manuelle Massage ganz ausgeschlossen ist (z. B. Herzleiden). Durchgreifendste
und dennoch angenehme Massage. Herzlich empfohlen und ärztliche
Anordnungen werden gewissenhaft ausgeführt. Vorzügliche Schule und
Erfahrung. Jede Auskunft bereitwillig und kostenlos. 5985

Johannes Kneib,
Langgasse 48 II, N. d. Kochbr.

Lichtheil-Institut

(Erste Lichtheil-Anstalt in Wiesbaden.)
**Electr. Lichthäder, lokale Anwendung des
electr. Lichtes, combin. Lichtheilverfahren.**
Anwendung der Hochfrequenzströme (Tesla-D'Arzard)
Vibrations-Massage (nach dem neuesten System)

Unter persönlicher Leitung
Dr. med. Krantz-Busch,
Taunusstrasse 25, I.
Consult.: 8-9 u. 3-4 (Donnerstags u. Sonntags 8-9).

Zahnarzt Dr. med. Kaatz,
Luisenstrasse 5, part. II

Frau Dr. Eisner Wwe.,
Dentiste,
Zahn-Atelier für Frauen und Kinder.
Wilhelmstrasse 14. Mässige Preise.
Sprechstunde von 9 bis 6 Uhr. 4915

Kunstanstalt

für
Glasätzerei und Schildermalerei
von **Emil Rudolph, Wiesbaden,**
Karlstrasse 38 und 40.
Billigste Berechnung und prompteste Bedienung. 5292
Preislisten und Skizzen kostenlos.

Hoch sensationell!
Für Restaurants,
Privatgesellschaften, Vereine u. Familien!
Grammophons,
beste Wiedergabe sämtlicher Orchesterpièces, Gesangsvoeträge,
Couplets und Valsepièces.
Preis komplett incl. 12 Platten Mk. 130.
Gerne empfehle mein reichhaltiges Lager in
Phonographen
in allen Preislagen nebst Walzen von 1,50 Mk. an.
Heinrich Matthes Wittwe,
Rheinstraße 29.
1/248

Herren-Socken

leichte, das Dtzd. von 75 Pfg. an,
schwarz, leberfarbig, beige maco
das Paar zu 45 Pfg.
Bessere Qualitäten in grosser Auswahl
zu billigsten Preisen.
L. Schwenck, Mühlgasse 9
4790 1873 gegründet 1873.

Gnädige Frau, der **Milchzucker** ist zu Ende, soll ich frischen holen?
Gewiß, gehen Sie aber nur in eine der Drogerien von



Fritz Bernstein,
Wellritzstraße 25 oder Moritzstraße 9,
denn dort giebt es durch den großen Absatz in diesen beiden Geschäften stets frischen
und ist

Bernstein's Milchzucker

auch garantiert chemisch rein.

3899



Kinderwagen, Sportwagen, Kinderstühle

Große Auswahl Neuheiten

vom einfachsten bis elegantesten, allen Ansprüchen genügend.

Enorm billige Preise. Man vergleiche!

Elegante Kinderwagen zu Mk. 16, 18, 20, 22 etc.

Schönmöb. Promenadewagen zu Mk. 30, 35, 40 bis 100 Mark.

Neu! Reizende Kinderwagen, neuer Art, ganz weiß. Neu!

Neue moderne Holz- u. Rohr-Sportwagen ein- und zweifach, in allen Formen und Formen, auch mit Schirm oder Verdeck zu Mk. 7, 8, 50, 10, 12, 15, 18, bis 65.

Patent-Kinder-Stühle, zum Hoch- und Niedrigstellen mit großem Spiel- u. Ertisch und Glosfeteinrichtung, fein lackiert, zu Mk. 6, 8, 50, 10, 12 bis 30 Mark. Niedrige Kinder-Stühle von 1 Mk. an.

Vorgenannte Artikel sind meine **Spezialitäten** und werden nirgends so billig und in solch großer Auswahl geboten.

Man vergleiche die Preise!

Man beachte die Schaufenster!

Kaufhaus Führer, 48 Kirchgasse 48.

Telephon 2048. (Neue Nummer).



Noch nie dagewesen!

3beiniges Pferd

sowie ein

3beiniger Hund

beide edler Race, sind in dem Privatgarten

Schillerplatz 1

täglich von Morgens 8 Uhr bis Abends 10 Uhr zu sehen.

Kleines Trinkgeld nach Belieben.

Wichtig für Kutscher und Fuhrwerksbesitzer!

Wagenbürsten, Kartätschen,
Mähnenbürsten, Wagenleder,
Fußbürsten, Wagenschwämme,
Stalleimer, Stallbesen,
Haferfische, Futtermasse,
Futterkörbe und Abstäuber
u. A. m.

empfehlen in größter Auswahl billigst

Karl Wittich, Michelsberg 7.
Ecke Gemeindebadgasse.

Korb-, Holz-, Bürstenwaren etc.

Die unstreitig billigste Bezugsquelle in

Tapeten

Herm. Stenzel, Schulgasse 6.

Billiger wie jedes auswärtige Versandgeschäft.

Große Auswahl aparter Neuheiten.

An Händler und Bauschäfte offerire zu Vorzugspreisen.

Versandt nach auswärts.



Versandt nach auswärts.

Engros von der
FRANKFURTER SCHUHFABRIK A.G.
vormals **OTTO HERZ & Co.**

Einzige Detail-Verkaufsstelle für Wiesbaden:

J. Speier Nachf.,

18. Langgasse 18.

Telephon 246.

Wegen Todesfall vollständiger Ausverkauf

meines Laden-Geschäfts!!!

Grosse Auswahl in: Gebr. Damen-Kleider, gebr. Herren-Anzüge, Sackröcke, Hosen, Fräcke, Gehröcke, Jaquets, Winterröcke u. Sommer-Überzieher. Neue Herren-Anzüge **staunend billig!** neue Tuchhose 5 Mk., beste Qualität, neue Hemden 1 Mk., Blousen, wollene Weste 2 Mk., blauleinene Anzüge 3 Mk. (**spottbillig**), neue vollständige Betten, Rosshaarmatratze und gebrauchte Rosshaare, Herren- u. Damen-Koffer, gold. u. silb. Herren- u. Damen-Uhren, Brillant-Ohringe u. Ringe etc. etc., **sehr billig, sämtliche Realen und Laden-Einrichtung, Kassenschrank etc. etc., Alles billiger als auf jeder Versteigerung, bei**

Simon Landau, Metzgergasse 31.

Casseler Kirchenbau-Loose

a 1 Mark, 11 Stück 10 Mark. Porto und Liste 20 Pf., extra. Ziehung schon am 31. Mai d. J., empfiehlt das General-Lose-Verkaufsbüro J. Staßen, Kirchgasse 60, sowie die durch Placate kenntlichen Verkaufsstellen.